

TheaterSprachCamp 2010

Ergebnisse der Evaluation

Gliederung

1	Anlass und Fragestellungen.....	1
2	Durchführung der Evaluation	2
2.1	Untersuchungsplan	2
2.2	Durchführung der Erhebungen	4
2.3	Datenlage	4
3	Ergebnisse der Lernausgangslagenerhebung	6
3.1	Persönliche Merkmale	6
3.2	Leistungen in der Ausgangserhebung	6
3.3	Selbsteinschätzung der Kinder	7
3.4	Einschätzungen durch die Lehrkräfte	10
4	Befragung der Betreuer.....	14
4.1	Persönliche Merkmale der Campbetreuer	14
4.2	Vorbereitung auf das Camp und didaktisches Material	14
4.3	Zusammensetzung der Campgruppen und pädagogische Bedingungen .	16
4.4	Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen und den Ergebnissen	16
5	Ergebnisse der Erhebung nach Abschluss des Camps	18
5.1	Leistungsergebnisse: Vergleich vorher – nachher.....	18
5.2	Veränderungen der Selbsteinschätzung der Kinder	21
5.3	Einschätzungen der Lehrkräfte nach dem TheaterSprachCamp	23
6	Ergebnisse der Erhebung ein Jahr nach dem Camp	27
6.1	Ergebnisse der Leistungstests	27
6.2	Selbsteinschätzung nach einem Jahr	28
6.3	Einschätzung der Lehrkräfte nach einem Jahr	30
7	Zusammenfassung der Ergebnisse.....	31
	Anhang	34

Anhang

1 Anlass und Fragestellungen

Seit 2007 wird in Hamburg das TheaterSprachCamp durchgeführt, eine besondere Fördermaßnahme für Kinder mit ausgeprägtem Sprachförderbedarf. Für drei Wochen fahren in der zweiten Hälfte der Sommerferien die teilnehmenden Kinder in verschiedene Camps. Das TheaterSprachCamp ist ein Gemeinschaftsprojekt der Behörde für Schule und Berufsbildung und der Universität Hamburg. Die Trägerschaft und die Koordination der Camps übernimmt das Jugenderholungswerk (JEW).

Das Hamburger TheaterSprachCamp wird seit seiner ersten Durchführung 2007 vom LIQ evaluierend begleitet. Für die Camps 2007, 2008 und 2009 konnte jeweils ein belegbarer Fördererfolg und Lernzuwachs für die in dieser besonderen Maßnahme geförderten Kinder nachgewiesen werden.

In der zweiten Hälfte der Sommerferien 2010 fuhren knapp 270 Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, die zuvor mehrheitlich dritte Klassen in Hamburger Schulen besuchten, im Rahmen des TheaterSprachCamps in zehn Camps an acht verschiedenen Orten.

Neben Freizeitpädagogen des Jugenderholungswerks standen für die Förderung der Kinder wie schon in den letzten Jahren Studenten der Universität Hamburg als Betreuer zur Verfügung, die im Rahmen eines Studienprojekts sprachdidaktisch und theaterpädagogisch ausgebildet und auf das Camp vorbereitet wurden.

Nach Beendigung des Camps versammelten sich alle Kinder mit ihren Eltern und interessierten Lehrern zu einem großen Abschlussfest mit den Betreuern und zeigten dort Vorführungen, die sie während des TheaterSprachCamps einstudiert hatten.

Das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung ist mit der Evaluation des TheaterSprachCamps beauftragt.

Die Fragestellungen für die Evaluation beziehen sich auf folgende Bereiche:

- Die Umsetzbarkeit des besonderen Ansatzes in Form eines TheaterSprachCamps soll analysiert und Vor- und Nachteile der Kombination von Sprachtraining und Theaterspiel sollen untersucht werden.
- Es soll die unmittelbare Wirksamkeit der Sprachförderung in Form des TheaterSprachCamps auf die Sprachleistungen und auf lernbezogene überfachliche Kompetenzen von Kindern mit und ohne mehrsprachigen Hintergrund analysiert werden.
- Es sollen darüber hinaus längerfristige Auswirkungen des Trainings auf die Lernentwicklung der Kinder untersucht werden.

Der vorliegende Ergebnisbericht beschäftigt sich mit der Evaluation der Durchführung des Sommercamps und der Analyse der unmittelbaren Wirksamkeit des Trainings sowie mit der Untersuchung längerfristiger Wirkungen ein Jahr nach Abschluss der Camps.

2 Durchführung der Evaluation

2.1 Untersuchungsplan

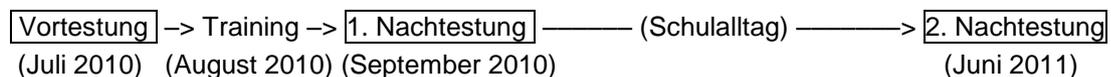
Wie für die Evaluation der TheaterSprachCamps der Vorjahre wird erneut ein Untersuchungsdesign mit drei Erhebungszeitpunkten zur Erfassung der Lernstände vorgesehen. Mit der Vortestung unmittelbar vor dem Camp soll die Ausgangslage ermittelt werden, die erste Nachtestung nach den Sommerferien soll zeigen, ob und in welchen Bereichen durch das Training im TheaterSprachCamp feststellbare Verbesserungen erzielt werden. Die zweite Nachtestung am Ende des Schuljahres soll die Nachhaltigkeit dieser Veränderungen überprüfen.

Auf die Erfassung von Hintergrundmerkmalen in den Elternhäusern wird seit 2008 verzichtet. Nachdem die Analyse der Elternbefragung für das TheaterSprachCamp 2007 gezeigt hat, dass die befragten Eltern ein sehr positives Gesamtbild des Camps und seiner Wirkung hatten, kann für die TheaterSprachCamps allgemein von einer ähnlich großen Zustimmung der Eltern ausgegangen werden. Auch der soziokulturelle Hintergrund der Campkinder wird nicht erneut erhoben, sondern es wird davon ausgegangen, dass er ähnlich gelagert ist wie im Jahr 2007: eine relativ große Bandbreite der soziokulturellen Familienbedingungen, jedoch mit einem deutlichen Schwerpunkt auf sozial schwachen Herkunftsfamilien.

Zu ihrer Sprachverwendung werden die Campkinder im Schülerfragebogen befragt, außerdem gibt es einen Selbsteinschätzungsbogen zu überfachlichen Kompetenzen sowie zur Sprachkompetenz.

Zudem wird gemeinsam mit der 2. Nachtestung ein kurzer Fragebogen eingesetzt, in dem die beteiligten Lehrkräfte zu jedem Campkind Fragen über mögliche Veränderungen und deren Nachhaltigkeit beantworten.

Schematisch lässt sich das Untersuchungsdesign folgendermaßen darstellen:



Es wurden jeweils die Kinder getestet, die am Camp teilnahmen, sowie eine Kontrollgruppe von Kindern, die vergleichbar schwache Ausgangsleistungen wie die Campteilnehmer aufwiesen, jedoch nicht am Camp teilnahmen.

In der Vortestung sollte bei den Campkindern und der Kontrollgruppe die Lernausgangslage erfasst werden, auf die der später erhobene Lernstand nach dem Training bezogen werden kann – einmal, um die Höhe des Lernzuwachses insgesamt abschätzen zu können, und vor allem, um einen Vergleich der Lernzuwächse in der Trainings- und Kontrollgruppe zu ermöglichen.

Die erste Nachtestung sollte möglichst zeitnah nach dem Camp stattfinden, um zu überprüfen, ob das Training an sich einen nachweisbaren Erfolg hat, bevor weitere Bedingungen (in Elternhaus und Schule) den erneuten Lernstand wesentlich beeinflussen können.

Inwieweit das Training auch überdauernde Wirkungen auf die sprachlichen Kompetenzen der Kinder hat, sollte anhand der zweiten Nachtestung am Ende des laufenden Schuljahres ermittelt werden. Tabelle 1 zeigt den Zeitplan und die eingesetzten Erhebungsinstrumente.

Tabelle 1: Übersicht über Erhebungsinstrumente und -zeitpunkte

	Vortest	1. Nachtest	2. Nachtest
Tests:	Juni 2010	September 2010	Mai/Juni 2011
C-Test Deutsch	Alt und Jung +2	Alt und Jung	C-Test für Klasse 4
Wortschatz	30 Aufgaben	15 Aufgaben	30 Aufgaben
Grammatik-Test	30 Aufgaben	15 Aufgaben	30 Aufgaben
Lesen*	Stolperwörtertest	Stolperwörtertest	Stolperwörtertest
Rechtschreiben*	HSP 3**	HSP 3**	HSP 4**
Fragebögen:			
Schülerfragebogen	Selbsteinschätzungsbogen ÜFK	Selbsteinschätzungsbogen ÜFK	(Selbsteinschätzungsbogen ÜFK)
Lehrerfragebogen	Einschätzungsbogen ÜFK	Einschätzungsbogen ÜFK	(Einschätzungsbogen ÜFK)
			Veränderungen/ Nachhaltigkeit
	Fragebogen für Campbetreuer zur Durchführung des Trainings		

* diese Testteile wurden auf freiwilliger Basis durchgeführt

** (Auswahl)

Für die Erfassung der Lernvoraussetzungen und der Lernfortschritte werden verschiedene sprachliche Tests eingesetzt. Beim Vortest und beim ersten Nachtest werden dieselben sprachlichen Tests verwendet, um einen unmittelbaren Bezug zwischen beiden Zeitpunkten herstellen zu können. Allerdings wurden die Tests, abgesehen vom Stolperwörtertest, für den ersten Nachtest gekürzt, um den Umfang der Testungen und damit den Aufwand für die Lehrkräfte zu reduzieren. Ein Einfluss auf die Testergebnisse durch einfaches Memorieren der Antworten kann ausgeschlossen werden, da zwischen Vor- und Nachtest mindestens 10 Wochen lagen.

Die Tests aus der Vortestung sowie aus der zweiten Nachtestung können jeweils zur Sprachförderdiagnose im Rahmen des Hamburger Sprachförderkonzepts eingesetzt werden. Die erste Nachtestung dient dagegen ausschließlich der Evaluation des TheaterSprachCamps und war daher in den Vorjahren am stärksten von Datenverlusten betroffen. Um diesen vorzubeugen, wurde die erste Nachtestung daher so knapp wie möglich gestaltet. In den vergangenen Jahren wurde von Seiten der Campbetreuer und der Lehrkräfte der Kinder immer wieder von positiven Veränderungen der Motivation, der Selbstwirksamkeit und anderen überfachlichen Kompetenzen der am TheaterSprachCamp teilnehmenden Kinder berichtet. Daher wurde 2010 erstmalig ein Einschätzungsbogen zu überfachlichen Kompetenzen (ÜFK) eingesetzt. Mit einheitlichen Skalen wurden Einschätzungen zu verschiedenen Aspekten der Selbst-, sozial-kommunikativen und lernmethodischen Kompetenzen durch die Kinder (Selbsteinschätzung) und von ihren Lehrkräften (Fremdeinschätzung) erfasst. Die damit einhergehende zeitliche Mehrbelastung für beteiligte Lehrkräfte und Schüler wurde durch die in diesem Jahr optionale Durchführung des Rechtschreib- sowie des Stolperwörterlesetests aufgefangen. Außerdem war Lehrkräften mit mehr als sechs gemeldeten Campkindern eine Begrenzung von sechs Kindern eingeräumt worden, für die Einschätzungsbögen ausgefüllt werden sollten.

Der Selbsteinschätzungsbogen für überfachliche Kompetenzen trat im Jahr 2010 an die Stelle des in den Vorjahren verwendeten Schülerfragebogens. Die Aussagen im Einschätzungsbogen sind auch für Drittklässler schon verständlich, zudem wurde der ursprüngliche Einschätzungsbogen mit Blick auf die am TheaterSprachCamp teilnehmenden Kinder gekürzt.

Beim Ausfüllen des Selbsteinschätzungsbogens sollte die Lehrkraft unterstützen, um das Verständnis der Aussagen sicherzustellen.¹

Um Informationen zur Qualifikation und zur Vorbereitung der Campbetreuer und über die Arbeit in den Camps zu erhalten, wurde den Campbetreuern ein Fragebogen vorgelegt. Die zum TheaterSprachCamp 2010 vorgelegte Version wurde gegenüber den Fassungen der Vorjahre gekürzt.

2.2 Durchführung der Erhebungen

Nachdem die Lehrkräfte interessierte Eltern beim Jugenderholungswerk angemeldet hatten und damit feststand, aus welchen Schulen Kinder voraussichtlich am Camp teilnehmen würden, wurden die teilnehmenden Schulen per Rundschreiben über die Durchführung der Evaluation informiert. Etwa zwei Wochen vor dem vorgesehenen Termin zur ersten Testung (Ende Mai) wurden die Testhefte an die Schulen verschickt.

Die Durchführung der Testungen erfolgte in den Schulen durch die Sprachlernkoordinatoren oder die Deutschlehrer der jeweiligen Klassen. Die ausgefüllten Testunterlagen wurden von den Schulen an das Landesinstitut zur Auswertung gesendet.

Wie auch im Vorjahr wurden für das TheaterSprachCamp 2010 die Lehrkräfte um die freiwillige Testung weiterer Kinder gebeten, die im Leistungsstand den ins Camp fahrenden Kindern vergleichbar waren, um eine Kontrollgruppe zu bilden.² Auf diese Weise sollte gewährleistet werden, dass Trainings- und Kontrollgruppenkinder aus etwa dem gleichen soziokulturellen Milieu stammen. Die tatsächliche Kontrollgruppe wurde dann anhand der vorliegenden Daten ausgewählt (vgl. Abschnitt 2.3).

Die Testhefte für die erste Nachttestung wurden im September gemeinsam mit einer Liste der zu testenden Kinder an die Schulen verschickt, die auf der Grundlage der Daten der ersten Erhebung erstellt wurde.

Am Ende des Schuljahres 2010/11 wurden auf der Grundlage der ersten beiden Erhebungen erneut die teilnehmenden Schulen angeschrieben und mit Testmaterialien für Camp- und Kontrollkinder versorgt.

2.3 Datenlage

Insgesamt waren nach den Daten des Jugenderholungswerks im TheaterSprachCamp 2010 271 Kinder in zehn Gruppen in den acht unterschiedlichen Campstandorten untergebracht.

Von diesen Kindern wurden 260 in der Ausgangserhebung vor dem Camp getestet.

Für 202 dieser Kinder liegen Daten sowohl aus der Eingangs- als auch aus der ersten Nacherhebung vor, davon von 183 mit Testdatum bis 22. Oktober, die in die Vergleichsanalyse einbezogen wurden: Der Zeitraum für die erste Nachttestung war für die Wochen vom 13. bis 24. September geplant, um direkte Campwirkungen feststellen zu können. Der größte Teil der Kinder wurde in diesen zwei Wochen getestet. Testungen wurden zum Teil aber auch noch nach den Herbstferien im Oktober durchgeführt. Um die unmittelbaren Campeffekte

¹ Die Durchführung erfolgte Item für Item mit Beispielen – angeleitet durch die Lehrkräfte, um sicherzustellen, dass Lese- oder Verständnisschwierigkeiten die Selbsteinschätzung nicht behindern.

² Von dieser Öffnung des Verfahrens hatte sich das LIQ versprochen, die Lehrer zu einer größeren Kontinuität im Testen der Kontrollgruppe zu bewegen. Tatsächlich waren die Erfahrungen mit diesem Verfahren bereits in der Evaluation des TheaterSprachCamps 2009 in dieser Hinsicht positiv. Wie oben bereits ausgeführt, können zwei der Testungen ohnehin für die Sprachförderdiagnose genutzt werden, so dass lediglich der erste Nachttest eine zusätzliche Testung bedeutet. Auch das Testen von ganzen Sprachfördergruppen oder auch ganzen Klassen war als Möglichkeit vorgesehen und wurde von einigen Lehrkräften auch genutzt.

möglichst wenig durch neue Schulerfahrungen beeinflusst zu erfassen, wurden für den direkten Leistungsvergleich nur diejenigen Kinder einbezogen, die vor oder spätestens in der Woche nach den Herbstferien (bis 22. Oktober) getestet wurden.

Von den insgesamt 192 Kindern, die im Vortest als potentielle Kontrollkinder getestet wurden, wurden in der zweiten Erhebung 161 erneut getestet.

Mithilfe eines statistischen Optimierungsprogramms wurde aus allen Kindern, die von den Lehrkräften für die Kontrollgruppe getestet worden waren, eine Teilgruppe von Kindern ausgewählt, die sich hinsichtlich des Mittelwerts und der Standardabweichung der Ausgangsleistungen von der Trainingsgruppe nicht bedeutsam unterschied und von der aus beiden Erhebungen Daten vorliegen.³ Diese angegliche Teilgruppe wurde als eigentliche Kontrollgruppe herangezogen und die Leistungen dieser Kontrollgruppenkinder wurden für den Längsschnitt mit denen der Campkinder verglichen. Nach der Bildung der Kontrollgruppe über das optimierte Paarverfahren konnten für den direkten Leistungsvergleich 188 Campkinder mit 90 Kindern aus der Kontrollgruppe verglichen werden. Dabei wurden die Leistungsdaten der Kinder aus der Kontrollgruppe so gewichtet, dass mengenmäßig gleich starke Gruppen von je 188 Kindern entstanden.⁴

Die dritte Erhebung am Ende des Schuljahres 2010/11 führt dazu, dass abschließend Leistungsdaten aus allen drei Erhebungen von 150 Camp- und 122 Kontrollkindern ausgewertet werden können.

Für die größere Zahl der Vergleichskinder liegen auch die Selbsteinschätzungsbögen für überfachliche und sprachliche Kompetenzen vor. Dabei gibt es ein leichtes Ungleichgewicht: Etwas mehr Camp- als Kontrollkinder haben den Selbsteinschätzungsbogen ausgefüllt. Obwohl bei den Selbsteinschätzungsbögen in der Nachtestung etwas höhere Datenverluste⁵ auftraten als bei den Sprachtests, ist die Datenlage für eine Analyse dennoch ausreichend: Es können Selbsteinschätzungen zu zwei Zeitpunkten von 169 Campkindern mit denen von 154 Kontrollkindern verglichen werden.

Der Selbsteinschätzungsbogen der Schüler zu überfachlichen Kompetenzen wurde für die dritte Erhebung erheblich gekürzt und bestand nur noch aus 15 Fragen. Dementsprechend sind die Datenverluste von der zweiten auf die dritte Erhebung auch hier gering, es liegen nach der dritten Erhebung 143 Selbsteinschätzungen von Campkindern und 145 von Kontrollkindern vor.

Etwas schlechter ist die Datenlage bei den Lehrereinschätzungsbögen für überfachliche Kompetenzen. Zwar sind die Datenverluste von der ersten auf die zweite Erhebung sehr gering, insgesamt wurden aber nur wenige Kontrollkinder auf freiwilliger Basis eingeschätzt.

³ Kriterien: Leistungswerte der einzelnen Tests; Verteilungswerte der Vergleichsgruppen (Mittelwert, Standardabweichung, Schiefe). Bei diesem Verfahren wird die Kontrollgruppe direkt über den Leistungsvergleich ausgesucht. Möglichst jedem Kind aus der Trainingsgruppe wird dabei ein Kind zugeordnet, das nicht am Training teilnimmt, bei der Ausgangserhebung aber ein ähnliches Leistungsniveau aufweist. In einem zweiten Schritt wird der Migrationshinweis einbezogen, wobei es nicht gelungen ist, gleich besetzte Gruppen zu bilden. In der Trainingsgruppe ist der Anteil der Kinder mit Migrationshinweis um 10 Prozent höher als in der Kontrollgruppe. Um den Vergleich mit allen Campkindern durchführen zu können, werden die Fälle zum Teil gewichtet.

⁴ Die Datenverluste von der ersten zur zweiten Testung waren insgesamt höher als im Vorjahr. Dies gilt für die Gesamtzahl der getesteten Kinder, also auch für die Campkinder. Vielfach wurde von Seiten der beteiligten Schulen auf eine erhebliche Mehrbelastung im Zusammenhang mit der gescheiterten Schulreform verwiesen, die eine zusätzliche Testung im September unmöglich mache. Für einzelne Schüler treffen weiterhin ähnliche Begründungen für den Verlust der Testdaten wie in den Vorjahren zu: Die Schüler sind unbekannt verzogen/auf eine andere Schule gewechselt oder waren von längeren Krankheiten betroffen. In Einzelfällen waren die Tests für die Lehrkräfte nicht durchführbar, weil die Kinder Analphabeten oder sehr schwache VK-Schüler waren. In solchen Fällen waren die Tests in der Ausgangserhebung als „nicht gelöst“ geführt worden, um bei einem Vergleich mit der Nachtestung eventuelle Erfolge feststellen zu können – die Einschätzung der Lehrkräfte, keinen Nachtest durchführen zu können, wurde aber respektiert.

⁵ Zwei Gründe sind hier ausschlaggebend: Da das Instrument für diese Alters- und Zielgruppe zum geführten Einsatz vorgesehen ist, ist es relativ aufwändiger durchzuführen als die Sprachtests, zudem ist es gerade für sehr schwache Schüler sprachlich immer noch voraussetzungsreich.

Der Grund dafür wird in der recht zeitintensiven Bearbeitung liegen, die eher für die Kinder in Kauf genommen wird, die tatsächlich an der Maßnahme teilnehmen. In der Ausgangserhebung liegen Daten für 148 Campkinder und nur für 41 andere Kinder vor. Eine wiederholte Einschätzung gibt es für 114 Campkinder und für 35 Kontrollkinder.

Der Rücklauf der Lehrereinschätzungsbögen für überfachliche Kompetenzen in der dritten Erhebung ist vergleichsweise gut; von den 149 angeforderten Bögen wurden 130 ausgefüllt und an das LIQ zurückgesendet. Für 90 Camp- und für 23 Kontrollkinder liegen damit für alle drei Zeitpunkte Einschätzungen zu überfachlichen Kompetenzen vor.

3 Ergebnisse der Lernausgangslagenerhebung

3.1 Persönliche Merkmale

Die Angaben zur Beschreibung der Stichprobe stammen aus der ersten Testung, in der den Schülern Fragen zu Geschlecht, Geburtsland sowie zum Sprachgebrauch in den Familien gestellt werden.

Das Geschlechterverhältnis der Campkinder ist ausgeglichener als in den Vorjahren; mit 52 Prozent sind die Jungen unter den Campkindern nur noch ein wenig stärker vertreten als Mädchen.⁶

13,3 Prozent der Campkinder geben an, nicht in Deutschland geboren zu sein. Der Anteil von Kindern mit eigener Migrationserfahrung unter den TheaterSprachCamp-Teilnehmern sinkt also im Verlauf der Jahre ab. Waren 2008 unter den Campkindern noch 26,9 Prozent im Ausland geboren, waren es schon 2009 nur noch 16,2 Prozent.

Der Anteil der mehrsprachigen Kinder ähnelt mit 68,7 Prozent weitgehend dem der Untersuchungen der Vorjahre. Außer dem Deutschen geben die Campkinder insgesamt 24 verschiedene Sprachen an, die bei ihnen zuhause gesprochen werden.

Schließt man aus den Mehrfachnennungen diejenigen Kinder aus, die Deutsch als eine von mehreren Sprachen nennen, ergibt sich die Zahl der Kinder ohne Kontakt zum Deutschen im Elternhaus: Insgesamt wird bei 24,4 Prozent der Campkinder zu Hause überhaupt kein Deutsch gesprochen. Hier ist der Anteil gegenüber der Stichprobe von 2009 leicht gestiegen.

Zwar lässt sich aus den beiden Faktoren Familiensprache und Geburtsland ein Migrationshintergrund nicht vollständig feststellen, denn es fehlen weitere familiäre Hintergrundinformationen. Es lässt sich insbesondere aus dem Sprachgebrauch der Familien jedoch ableiten, dass unter den Kindern, die ins TheaterSprachCamp gefahren sind, auch 2010 wieder der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund mit etwa 70 Prozent relativ hoch ist.

3.2 Testleistungen in der Ausgangserhebung

Die Kontrollgruppe im optimierten Paarverfahren wurde über die Leistungen in der Ausgangserhebung gebildet. Tabelle 2 zeigt anhand der Testdaten der einzelnen Tests die gute Vergleichbarkeit von Camp- und gewichteter Kontrollgruppe.

Nach ihren Ausgangsleistungen erfüllen 67,9 Prozent der Campkinder das Kriterium für die additive Sprachförderung.⁷ Dies ist ein geringerer Anteil als im Vorjahr (72,3 Prozent). Zwar

⁶ Der Jungenanteil in den Vorjahren: 2007 54 Prozent; 2008 59 Prozent; 2009 57 Prozent.

⁷ Prozentrang 10 oder weniger ("sehr unsicher") in mindestens einem der durchgeführten Tests.

ist diagnostizierter additiver Sprachförderbedarf eigentlich eine Voraussetzung für die Teilnahme am TheaterSprachCamp, die letzte Diagnose, aufgrund derer die Kinder von den Schulen für das Camp empfohlen wurden, hat aber in den meisten Fällen am Anfang des Schuljahres 2009/10 stattgefunden, so dass sich im Laufe des Schuljahres – v.a. durch erfolgte Förderung – durchaus bereits Veränderungen eingestellt haben können. Die in der Tabelle 2 beschriebenen durchschnittlichen Ausgangsleistungen beider Vergleichsgruppen sind aber alle in den Kategorien des Hamburger Sprachfördermonitorings als „unsicher“ oder „sehr unsicher“ einzustufen.

Tabelle 2: Testdaten zur Lernausgangslage von Trainings- und Kontrollgruppe

	Campkinder			Kontrollgruppe			Effektstärke ⁸	Signifikanz? ⁹
	Anzahl	Mittelwert	St.abw.	Anzahl	Mittelwert	St.abw.		
Grammatik-Test	183	18,08	6,89	183	18,46	7,12	-0,054	0,602
C-Test Alt und Jung +2	182	22,65	15,04	183	22,41	14,89	0,016	0,879
Wortschatz	183	13,42	6,55	183	13,85	6,91	0,197	0,540
Rechtschreiben*	85	12,62	7,38	105	11,16	7,43	-0,063	0,178
Stolperwörter*	136	22,94	11,27	120	23,80	9,10	-0,089	0,586

*optionale Durchführung

Die Leistungen in der Lernausgangslage sind insgesamt etwas schwächer als im Vorjahr, insbesondere zeigt sich ein Unterschied in den durchschnittlichen Ergebnissen des Wortschatztests.¹⁰

3.3 Selbsteinschätzung der Kinder

Für die Evaluation des TheaterSprachCamps 2010 wurde erstmals der vom LIQ neu entwickelte Bogen zur Einschätzung überfachlicher Kompetenzen eingesetzt. Dieses Instrument liegt als Lehrerbogen für die Fremdeinschätzung und analog als Schülerbogen für die Selbsteinschätzung vor. Die drei Bereiche überfachlicher Kompetenzen (Selbstkompetenzen / Selbstkonzept und Motivation, Sozial-Kommunikative Kompetenzen und Lernmethodische Kompetenzen) werden in drei Skalen von jeweils acht Items erfasst. Die Einschätzung erfolgt anhand einer fünfstufigen Skala, bei der die mittlere Stufe jeweils für eine altersgemäß normale Ausprägung der jeweiligen Kompetenz steht.¹¹

☹☹	sehr schwach / sehr wenig: Das trifft nur sehr wenig auf mich zu, das fällt mir sehr schwer, das kann ich gar nicht gut.
☹	schwach / wenig: Das trifft wenig auf mich zu, das fällt mir schwer, das kann ich eher nicht so gut oder nicht immer sicher.

⁸ (Cohen's *d*) – standardisiertes statistisches Maß, das die Größe eines Effekts angibt. Nach Cohen indiziert $d > 0,2$ einen schwachen, $d > 0,4$ einen mittleren und $d > 0,6$ einen starken Effekt.

⁹ Irrtumswahrscheinlichkeit für den Mittelwertunterschied; sie kann einen Wert zwischen 0,00 (hochsignifikant) und 1,00 (reine Zufallsschwankung) annehmen. Werte unter 0,05 gelten als statistisch signifikant.

¹⁰ In diesem Test gab es in der Ausgangslagentestung mehr Testabbrüche als in den anderen beiden verbindlichen Tests. Möglicherweise wurden die Ergebnisse des Wortschatztest durch seine Position im Testheft (als dritter von drei obligatorischen Tests) beeinflusst. Dafür spricht auch, dass nicht nur die Campkinder, sondern auch die Kontrollkinder – also insgesamt die schwächeren Kinder der untersuchten Kohorte – ein schwächeres Durchschnittsergebnis und eine höhere Zahl an Abbrüchen zeigen.

¹¹ Für die statistischen Berechnungen wurden die Skalenstufen mit den Werten 1 (sehr schwach) bis 5 (sehr stark) kodiert.

☹	mittel / normal: Das trifft normalerweise auf mich zu, das kann ich in der Regel.
😊	stark / sicher: Das trifft stark auf mich zu, das fällt mir eher leicht, das kann ich eher gut.
😄	sehr stark / sehr sicher: Das trifft sehr stark auf mich zu, das fällt mir sehr leicht, das kann ich ganz besonders gut.

Abb. 1: Skala für überfachliche Kompetenzen im Selbsteinschätzungsbogen für Schüler

Für den Einsatz im Rahmen der Evaluation des TheaterSprachCamps wurden die Formulierungen in den Selbsteinschätzungsbögen für Drittklässler vereinfacht und die Anzahl der Items reduziert. Ergänzt wurde der Einschätzungsbogen um einige Items aus dem Bereich Sachkompetenz Sprache (Deutsch und Herkunftssprache).

- Selbsteinschätzung sprachlicher Kompetenzen

Die Durchschnittswerte beider Vergleichsgruppen liegen für die Selbsteinschätzungen der eigenen Sprachkompetenz – sowohl im Deutschen als auch in der Herkunftssprache (siehe Tabelle 3) um den Skalenwert 4; die Campkinder schätzen sich allerdings in den meisten Punkten schwächer ein als die Kontrollkinder. Die Unterschiede zwischen Campkindern und ihrer Kontrollgruppe werden insbesondere in der Einschätzung der Sprachkompetenz in der Herkunftssprache deutlich.

Tabelle 3: Ausgangslage von Trainings- und Kontrollgruppe im Selbsteinschätzungsbogen: Sprachkompetenz in Deutsch und in der Herkunftssprache

Sprachkompetenz	Campkinder			Kontrollgruppe			Effektstärke	Signifikanz?
	Anzahl	Mittelwert	St.abw.	Anzahl	Mittelwert	St.abw.		
Deutsch								
Sprachbewusstheit	160	4,14	1,056	139	4,27	0,906	-0,129	0,270
Verstehen	160	4,15	0,940	139	4,11	0,823	0,048	0,683
Wortschatz	159	3,93	1,001	135	3,97	1,022	-0,039	0,738
Grammatik	152	3,34	1,116	139	3,36	1,063	-0,016	0,891
Phonologische Bewusstheit	156	3,92	0,981	139	4,14	0,937	-0,228	0,050
Lesen	158	3,95	1,064	139	4,03	1,096	-0,074	0,527
Schreiben	158	3,80	1,043	138	4,05	0,938	-0,249	0,034
Herkunftssprache ¹²								
Verstehen*	50	4,08	1,047	39	4,26	0,910	-0,180	0,406
Wortschatz*	52	4,23	1,059	39	4,56	0,852	-0,347	0,111
Grammatik*	52	3,67	1,294	39	4,08	1,010	-0,348	0,110
Zweisprachensicherheit*	51	3,90	1,136	36	4,44	0,877	-0,535	0,018

Im Deutschen sind die Selbsteinschätzungen der Campkinder in der phonologischen Bewusstheit und im Schreiben signifikant schwächer als die der Vergleichsgruppe. Dagegen sind bei den Items zu Deutschverständnis oder Lesekompetenz keine Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen feststellbar. Der Vergleich der beiden Gruppen macht aber deutlich, dass die Campkinder – trotz im Durchschnitt gleicher Ausgangsleistungen in den Sprachtests – insgesamt schwächere Einschätzungen der eigenen Sprachkompetenz abgeben als die Kontrollgruppenkinder (vgl. Abb. 2).

¹² Hier wurden nur Kinder einbezogen, die angegeben, auf welche Sprache sie sich beziehen, und bei denen diese Sprache nicht „Deutsch“ oder „Englisch“ war.

Auch in der Herkunftssprache schätzen sich die betreffenden Campkinder ihre Sprachkompetenz durchweg signifikant schwächer ein als die Kontrollkinder, allerdings liegen hier geringere Fallzahlen vor.

Abbildung 2 zeigt diejenigen Items aus der Skala Sprachkompetenz, deren Mittelwertunterschiede im Gruppenvergleich im Bereich statistischer Signifikanz liegen oder deren Effektstärke mindestens auf einen schwachen Effekt hindeutet.

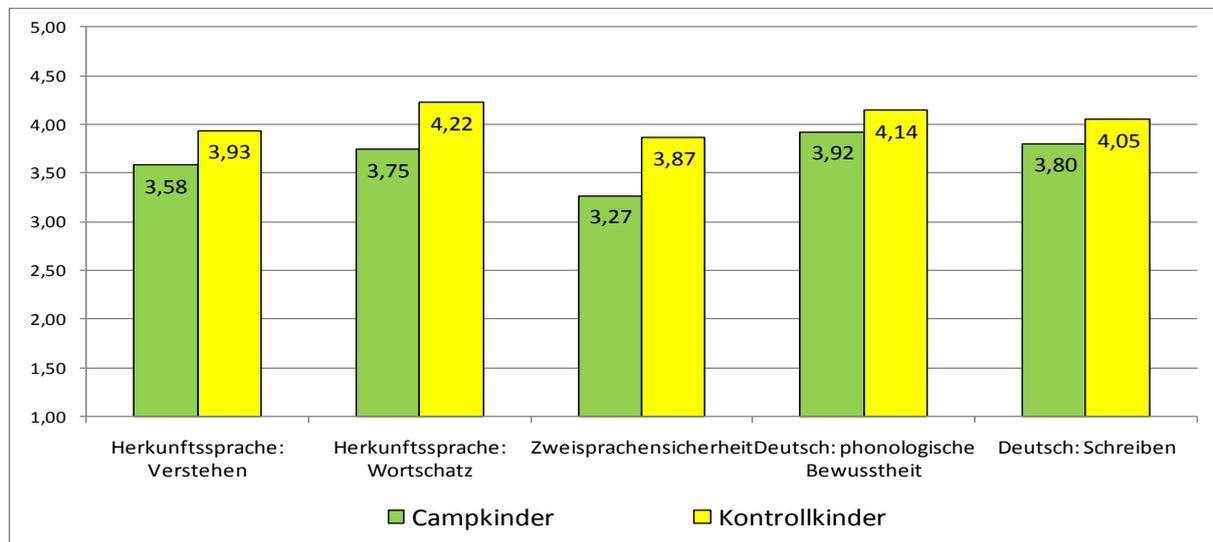


Abb. 2: Selbsteinschätzungen der Ausgangslage im Bereich Sprachkompetenz (Deutsch bzw. andere Sprache) von Campkindern und Kontrollkindern.

In der Selbsteinschätzung der Sprachkompetenz in der Herkunftssprache sind die Unterschiede deutlicher, allerdings bei einer geringen Größe der Vergleichsgruppen von etwa 50 (Campkinder) bzw. etwa 40 (Kontrollgruppe) Kindern.

- Selbsteinschätzung überfachlicher Kompetenzen

Für beide Gruppen liegt der Mittelwert der meisten Items nahe am Skalenpunkt 4 („stark/sicher“), was für eine alterstypische allgemeine Überschätzung der eigenen Kompetenzen bezeichnend ist. Der Vergleich der Campkinder mit ihrer Kontrollgruppe zeigt dennoch einige beachtenswerte Unterschiede in der Selbsteinschätzung überfachlicher Kompetenzen. So haben die Campkinder im Durchschnitt weniger Selbstvertrauen als die Kontrollkinder, auf der anderen Seite haben sie aber einen höheren Mittelwert in der Selbstwirksamkeit. Sie schätzen sich durchschnittlich als deutlich empathiefähiger ein, aber als weniger kooperationsfähig. Auffallend ist auch, dass es im Bereich der lernmethodischen Kompetenzen keine signifikanten Gruppenunterschiede gibt.

Tabelle 4 zeigt eine Auswahl der Antworten der Vergleichsgruppen zu den überfachlichen Kompetenzen in der Ausgangserhebung. Die vollständige Tabelle findet sich im Anhang.

Tabelle 4: Ausgangslage von Trainings- und Kontrollgruppe im Selbsteinschätzungsbogen: überfachliche Kompetenzen (Auswahl)

Selbstkonzept und Motivation	Campkinder			Kontrollgruppe			Effektstärke	Signifikanz?
	Anzahl	Mittelwert	St.abw.	Anzahl	Mittelwert	St.abw.		
Selbstvertrauen	173	3,79	,897	159	3,97	,856	-0,209	0,059
Selbstwirksamkeit	174	3,34	,916	154	3,21	,741	0,157	0,160
Leistungsmotivation	169	4,41	,869	148	4,29	,810	0,147	0,193
Neugierverhalten	170	4,47	,778	152	4,47	,963	-0,004	0,975
soziale Kompetenzen								
Empathie	166	3,94	0,970	144	3,65	1,086	0,279	0,015
Kooperationsfähigkeit	163	3,99	1,051	138	4,28	0,878	-0,291	0,013
Regelverhalten	166	3,88	0,996	143	3,71	1,067	0,168	0,141
lernmethodische Kompetenzen								
Konzentrationsfähigkeit	167	3,53	1,097	140	3,59	1,072	-0,061	0,597
Selbstständiges Arbeiten	164	3,44	1,026	139	3,47	0,973	-0,030	0,796
Lernstrategien	164	3,83	0,982	136	3,86	0,960	-0,032	0,783

Insgesamt weisen die Vergleiche der beiden Gruppen in der Ausgangserhebung darauf hin, dass die Campkinder trotz der annähernd gleicher Leistungen in der Ausgangstestung (vgl. Tabelle 2) in den meisten Bereiche der überfachlichen Kompetenzen hinweg ein schwächeres Selbstbild als die Kontrollgruppenkinder zeigen. Insbesondere die – nach den Leistungen in den Sprachtests nicht berechnete – deutlich schwächere Selbsteinschätzung der Campkinder in der Sprachkompetenz ist hervorzuheben.

3.4 Kompetenzeinschätzung durch die Lehrkräfte

Auf denselben Skalen wie die Kinder sollten auch die Lehrkräfte die überfachlichen Kompetenzen ihrer Schüler einschätzen. Während die Anzahl der Items für die Selbsteinschätzungsbögen der Schüler gekürzt worden waren, hatten die Lehrkräfte jeweils die vollständigen Bögen bekommen.

Jedes Campkind – bei Schulen mit vielen Teilnehmern jedoch mindestens sechs – sollte in der Ausgangslagenerhebung mit dem Lehrereinschätzungsbogen eingeschätzt werden. Für die Kontrollgruppe war die Einschätzung der überfachlichen Kompetenzen freiwillig¹³, daher liegen für diese Kinder nur sehr wenige Einschätzungsdaten vor (vgl. Abschnitt 2.3).

Obwohl auf dieser Grundlage ein Vergleich der Ausgangslage beider Gruppen hinsichtlich der Einschätzungen durch die Lehrkräfte möglich ist, muss beachtet werden, dass die Angaben sich auf nur eine Teilgruppe derjenigen Kinder beziehen, die sich selbst eingeschätzt hatten. Durch die unterschiedliche Zusammensetzung der Stichproben können Selbst- und Fremdeinschätzung nicht unmittelbar parallel betrachtet werden, da für die Darstellung in diesen Bericht darauf verzichtet wurde, die Gesamtzahl an

¹³ Es wurde außerdem davon abgeraten, den Einschätzungsbogen einzusetzen, wenn die Lehrkräfte Vorbehalte gegen das Instrument hatten. Für einen verlässlichen Einsatz des Instruments muss sich die einschätzende Person sowohl auf die Ausrichtung der Skala um die drei als „Normalpunkt“ als auch auf die teilweise sehr fein nuancierten Unterschiede zwischen den einzelnen Items einlassen.

Selbsteinschätzungen zugunsten des direkten Vergleichs mit den Lehrereinschätzungen drastisch zu verringern.

- Einschätzung sprachlicher Kompetenzen

Bei der Skala für Sprachkompetenz im Deutschen (vgl. Tabelle 5) zeigen sich in fast allen Bereichen Unterschiede zugunsten der Campkinder in den Einschätzungen der Lehrkräfte. Lediglich im Schreiben sehen die Lehrkräfte die Campkinder schwächer als die Kontrollkinder. Für diejenigen Kinder, für die Aussagen zu ihrer Sprachkompetenz in der Herkunftssprache gemacht werden, gilt dieselbe Tendenz wie im Deutschen: Die Campkinder werden im Durchschnitt stärker eingeschätzt. Hier ist allerdings die Anzahl von vorliegenden Einschätzungen deutlich geringer als in den restlichen Skalen (vgl. Tabelle im Anhang).

Tabelle 5: Ausgangslage von Trainings- und Kontrollgruppe im Einschätzungsbogen für Lehrkräfte, Sprachkompetenz (Auswahl)

Sprachkompetenz Deutsch	Campkinder			Kontrollgruppe			Effekt- stärke	Signifi- kanz?
	Anzahl	Mittelwert	St.abw.	Anzahl	Mittelwert	St.abw.		
Sprachbewusstheit	131	2,56	0,978	59	2,58	0,814	-0,021	0,896
Verstehen	135	3,49	1,014	59	3,00	0,910	0,508	0,002
Wortschatz	137	2,87	0,984	56	2,84	0,968	0,030	0,850
Grammatik / Wortarten	136	2,93	0,948	58	2,57	0,939	0,379	0,017
Grammatik / Satzbau	130	2,68	1,086	59	2,56	0,970	0,122	0,449
Phonologische Bewusstheit	133	3,29	0,989	59	3,19	0,991	0,100	0,522
Lesen	132	2,84	1,054	53	2,66	1,073	0,170	0,296
Schreiben	129	2,67	1,054	59	2,97	1,098	-0,278	0,076

Abbildung 3 zeigt in grafischer Form die Mittelwerte einer Auswahl von Items aus der Skala Sprachkompetenz in der Einschätzung der Lehrkräfte im Vergleich für Camp- und Kontrollkinder.

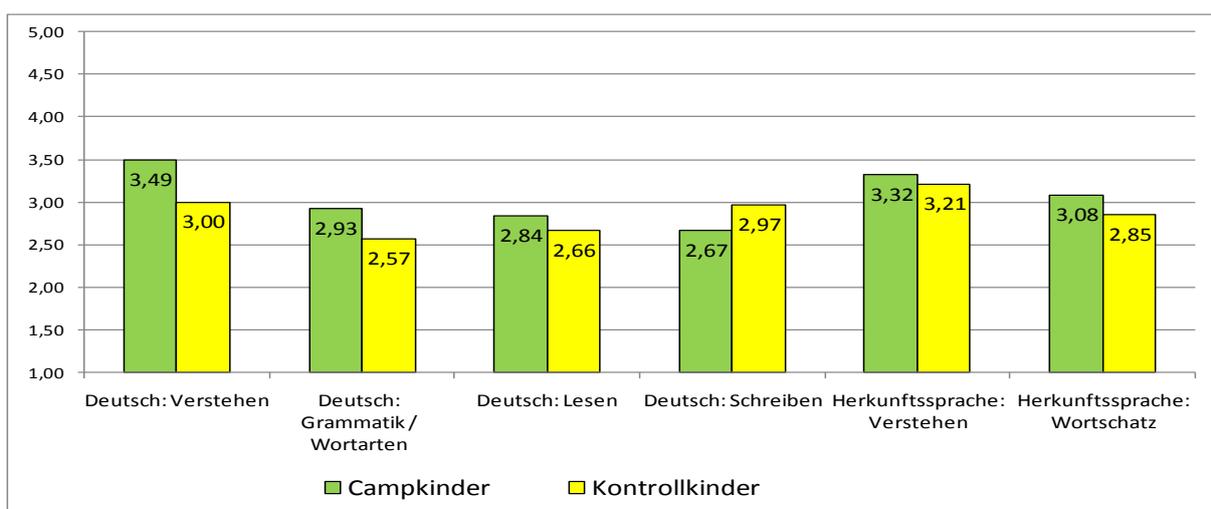


Abb. 3: Lehrereinschätzungen der Ausgangslage im Bereich Sprachkompetenz (Deutsch bzw. andere Sprache) von Campkindern und Kontrollkindern.

Auch in der grafischen Darstellung der Lehrereinschätzungen zur Sprachkompetenz wird deutlich, dass die Auswahl der von den Lehrkräften in der Ausgangslage eingeschätzten Camp- und Kontrollkindern deutliche Gruppenunterschiede vorweist. Eine Aussage über die Vergleichbarkeit der Gruppen kann aber aus den Einschätzungen der Lehrkräfte nicht hergeleitet werden, da es sich um eine zufällige Auswahl aus beiden Vergleichsgruppen handelt und die Stichprobengrößen stark unterschiedlich sind. So ist möglich, dass sich die Lehrkräfte eher für die Einschätzung besonders schwacher Kontrollkinder entschieden haben, um beispielsweise spezielle Förderung oder ein Elterngespäch vorzubereiten.

- Einschätzung überfachlicher Kompetenzen

Tabelle 6 zeigt eine Auswahl der Durchschnittswerte der Vergleichsgruppen für die überfachlichen Kompetenzen in der Einschätzung der Lehrkräfte. Die vollständige Tabelle findet sich im Anhang.

Tabelle 6: Ausgangslage von Trainings- und Kontrollgruppe im Einschätzungsbogen für Lehrkräfte: überfachliche Kompetenzen (Auswahl)

Selbstkonzept und Motivation	Campkinder			Kontrollgruppe			Effektstärke	Signifikanz?
	Anzahl	Mittelwert	St.abw.	Anzahl	Mittelwert	St.abw.		
Selbstvertrauen	148	2,80	0,959	59	3,00	0,851	-0,216	0,173
Eigenständigkeit	148	3,07	1,123	60	3,27	1,148	-0,175	0,251
Initiative	148	2,82	1,076	60	2,65	0,838	0,172	0,284
Leistungsmotivation	144	2,84	1,022	27	2,79	0,959	0,051	0,747
Neugierverhalten	145	3,01	1,077	59	2,71	0,720	0,322	0,054
soziale Kompetenzen								
Empathie	152	3,20	1,069	60	3,23	0,945	-0,029	0,853
Kommunikationsfähigkeit	146	2,67	1,139	60	2,68	0,892	-0,012	0,941
Kooperationsfähigkeit	149	2,93	1,011	60	2,75	0,876	0,193	0,221
Regelverhalten	146	3,16	1,081	52	3,38	1,191	-0,204	0,207
Konfliktfähigkeit	146	3,07	1,118	59	3,22	1,233	-0,129	0,394
Ambiguitätstoleranz	138	3,14	1,008	57	3,39	0,940	-0,247	0,123
lernmethodische Kompetenzen								
schlussfolgerndes Denken	144	2,65	1,054	60	2,20	0,684	0,502	0,003
Kreativität	142	2,97	1,104	59	2,64	1,047	0,305	0,053
Lernstrategien	137	2,47	1,112	60	2,47	0,747	0,008	0,961
Medienkompetenz	137	2,52	1,037	59	2,24	0,878	0,292	0,070
Präsentationskompetenz	133	2,41	1,108	60	2,03	0,843	0,379	0,021

Die Skalenwerte der meisten Items liegen für beide Gruppen um den Skalenwert 3 („mittel / normal“), der für eine altersgemäß ausgeprägte Kompetenz steht. In den lernmethodischen Kompetenzen werden beide Gruppen allerdings zum Teil deutlich schwächer entwickelt als die Alterskohorte eingeschätzt.

Die Campkinder werden hinsichtlich der Selbstkompetenz im Mittel insgesamt ähnlich eingeschätzt wie die Kontrollgruppe. Zwar schätzen auch die Lehrer (wie bei der Selbsteinschätzung der Kinder) das Selbstvertrauen der Campkinder schwächer ein als das ihrer Vergleichsgruppe und sehen sie im Mittel auch als weniger eigenständig an.

Gleichzeitig sehen sie die Campkinder als die Gruppe mit mehr Initiative und Neugier. In der Leistungsmotivation dagegen ergibt sich kein Unterschied zwischen den Vergleichsgruppen.

Auch hinsichtlich der sozialen Kompetenzen ergeben sich keine deutlichen Unterschiede zwischen den Gruppen. Dagegen werden die Campkinder hinsichtlich der lernmethodischen Kompetenzen insgesamt deutlich besser eingeschätzt als die Kontrollgruppenkinder. Die Unterschiede der Werte in vier von acht Items dieser Skala sind im Gruppenvergleich statistisch signifikant.

4 Befragung der Campbetreuer

Für das TheaterSprachCamp 2010 wurden wie in den Vorjahren die Betreuer in einer umfangreichen Erhebung zu Vorbereitung und Durchführung der Camps befragt. Der Fragebogen wurde gegenüber den Vorjahren gekürzt, um den Aufwand für die Betreuer gering zu halten und einen möglichst hohen Rücklauf zu sichern. Von 70 Betreuern des TheaterSprachCamps 2010 haben 67 den Fragebogen ausgefüllt, sodass eine fast vollständige Datengrundlage vorhanden ist.

4.1 Persönliche Merkmale der Campbetreuer

Wie in den letzten Jahren sind drei Viertel der Betreuer weiblich. Das Alter der Betreuer reicht von 16 bis 48, bei einem Mittel von 25 Jahren. Damit setzt sich ein Trend fort, der sich bereits im Jahr 2009 gezeigt hatte: Die Campbetreuer werden im Durchschnitt immer jünger¹⁴. Die veränderte Studienstruktur mit dem Bachelor-/Mastersystem, in dem die Studenten insgesamt jünger sind und ihr Studium weniger frei gestalten können, ist dafür sicherlich ausschlaggebend.

35 Prozent der Campbetreuer geben für sich einen Migrationshintergrund an. Nur ein Drittel der Campbetreuer ist einsprachig Deutsch, ein knappes weiteres Drittel beherrscht drei oder mehr Sprachen und konnte diese im TheaterSprachCamp auch einsetzen. Insgesamt wurden 22 unterschiedliche Sprachen genannt, die in den Camps zum Einsatz kamen. Die in Hamburg häufigsten Herkunftssprachen Russisch und Türkisch, waren auch unter den Campbetreuern am häufigsten vertreten.

Die Betreuergruppe der TheaterSprachCamps setzt sich aus zwei Teilen zusammen: Über die Universität kommen Studenten verschiedener Pädagogikstudiengänge, aus dem JEW kommen Freizeitpädagogen und Jungbetreuer. Die Studenten wurden in Vorbereitung auf das Camp in Sprach- oder Theaterpädagogik geschult. Die Mischung der verschiedenen fachlichen Hintergründe und die Zusammenarbeit der verschiedenen Betreuergruppen war in den Befragungen der Vorjahre unterschiedlich bewertet worden, schon für das TheaterSprachCamp 2009¹⁵ war jedoch die Kooperation mehrheitlich als gelungen und bereichernd eingeschätzt worden. Die Integration der drei pädagogischen Bereiche (Sprach- und Theater- sowie Freizeitpädagogik) bewerten die Betreuer des TheaterSprachCamps 2010 ebenfalls überwiegend als gelungen. Knapp die Hälfte der Betreuer war schon an einem der früheren TheaterSprachCamps beteiligt.

4.2 Vorbereitung auf das Camp und didaktisches Material

Die Tabellen 7 und 8 zeigen auf einer vierstufigen Skala (0 = nicht hilfreich ... 3 = sehr hilfreich) die mittleren Einschätzungen der Veranstaltungen zur Vorbereitung sowie der Materialien für das Training.

Den Aufwand für die Vorbereitung auf das TheaterSprachCamp schätzt die Hälfte der Antwortenden als zu hoch ein – die andere Hälfte empfindet ihn fast ausschließlich als angemessen und nur vier der Befragten finden ihn zu niedrig. Diejenigen, die den Aufwand als zu

¹⁴ Altersspanne / Durchschnittsalter in den vergangenen Campjahren: 2007 16-55 / 33; 2008 16-49 / 30; 2009 17-56 / 27,6.

¹⁵ Siehe May, P. / Kinze, J. (2010): Bericht zur Evaluation des TheaterSprachCamps 2009, S.13

hoch empfinden, sind überwiegend aus der Gruppe der Studenten, die auch tatsächlich mehr Vorbereitungsveranstaltungen besuchen. Für Freizeitpädagogen und Jungbetreuer dagegen ist der Aufwand meist angemessen. Hier ergibt sich keine wesentliche Veränderung im Vergleich zur Betreuerbefragung zum TheaterSprachCamp 2009.

Wie im Vorjahr fühlen sich über 80 Prozent der Betreuer „gut“ oder „ziemlich gut“ auf das Camp vorbereitet. Der durchschnittliche Wert zur Zufriedenheit mit der Vorbereitung insgesamt steigt im Vergleich zu den Vorjahren weiter an auf 1,95 (2009: 1,86). Für die einzelnen Vorbereitungsveranstaltungen ist die Bewertung ähnlich wie in den Vorjahren: Die praktischeren Seminare, an denen alle Betreuer gemeinsam teilgenommen haben, werden besser beurteilt als die theoretischeren Uni-Seminare nur für die Studenten; das Teamwochenende in Lauenburg wird weiterhin von allen als sehr positiv gesehen. Ein auffälliges Ergebnis liefert der Wert für die Tutorien, die sich in der Einschätzung durch die teilnehmenden studentischen Campbetreuer deutlich verbessert haben: Sie sind vom letzten Platz in der Vorbereitung für 2009 (Mittelwert: 1,24, entspricht „schwach“) auf den zweiten Platz (Mittelwert 2,03, entspricht „gut“) aufgestiegen. Tabelle 7 zeigt die Mittelwerte aller beurteilenden Antworten für die unterschiedlichen Vorbereitungsveranstaltungen in der Rangfolge.¹⁶

Tabelle 7: Wie fühlten Sie sich vorbereitet? – Rangfolge der Bewertungen der einzelnen Vorbereitungsveranstaltungen durch die Campbetreuer

	Mittelwert (3=sehr gut; 0=sehr schwach)	N (nur Bewertungen: ohne „entfällt“)
Erste-Hilfe-Kurs	2,39	51
Tutorien	2,03	34
Teamwochenende Lauenburg	1,98	62
JEW-Seminare (Jugendleiterkarte)	1,91	46
Vorbereitungswochenende mit JEW	1,90	60
Verzahnung Theater/Sprache nach Pfingsten	1,86	43
Einführungsseminar dienstags/April	1,82	39
Informationsveranstaltung in der Uni	1,79	19
Theater- & Spracheinheit Samstag	1,70	43
Pooltreffen	1,63	57
Hospitationen in der Schule	1,59	44
Vorbereitung: insgesamt	1,95	64

Die prinzipiell von allen Beteiligten als sinnvoll erachteten Hospitationen in den Schulen werden – wie schon im letzten Jahr – am kritischsten bewertet. Wieder wird insbesondere die Organisation der Hospitationen kritisiert – da diese hauptsächlich von den Studenten selbst organisiert werden, könnte die Schwierigkeit v.a. in der Zusammenarbeit und der Terminfindung mit den Schulen liegen.

Auch die didaktischen Materialien wurden auf einer vierstufigen Skala von „sehr hilfreich“ bis „nicht hilfreich“ bewertet. Die Rangliste der Materialien zeigt, dass – wie im letzten Jahr – das „Tapetenbuch“ schlecht abschneidet und von den befragten Campbetreuern insgesamt nahe am Skalenpunkt 1 („weniger hilfreich“) eingestuft wird.

¹⁶ Die Beurteilungen erfolgten auf einer vierstufigen Skala, die für die Berechnung statistischer Ergebnisse wie folgt in numerische Werte umgewandelt wurden:
3 Punkte: sehr gut vorbereitet; 2 Punkte: ziemlich gut vorbereitet; 1 Punkt: eher schwach vorbereitet; 0 Punkte: schwach vorbereitet. Mit Hilfe dieser numerischen Werte wurden für die einzelnen Veranstaltungen Mittelwerte berechnet.

Insgesamt ist die Bewertung der didaktischen Materialien durch die Betreuer aber positiver als in den Vorjahren, besonders auch die neu aufgenommenen Materialien „Verbenspiele“ und „Lesekartei“ werden von den Betreuern insgesamt als hilfreich bewertet.

Tabelle 8: Rangfolge der Bewertungen der Materialien durch die Campbetreuer

	Mittelwert (3=sehr hilfreich; 0=nicht hilfreich)	N (gültige Antworten)
Bücherkiste	2,71	65
Verbenspiele	2,66	64
Lesekartei	2,50	61
Freizeitgestaltung	2,41	63
"Schatzkiste"	2,31	58
Arbeitsblätter	2,30	60
Musik-CD	2,04	53
Mein CampBuch / Portfolio	1,90	63
Hörbuch „Die schwarze Hexe“	1,77	48
Protokolle der Einheiten	1,73	37
Grundwortschatz	1,69	29
Tapetenbuch	1,41	23
profax „MULTIDINGSDA“	1,38	13

Die hohe Zahl der Antworten zeigt, dass viele didaktische Materialien in diesem Jahr alle Camps erreicht haben. Die Organisation hat sich hier im Vergleich zu den Vorjahren, in denen es an dieser Stelle häufig Probleme gab, deutlich verbessert. Die Lieferung bestellter Arbeitsmaterialien in die Camps bleibt allerdings kompliziert und gelingt nicht in jedem Fall. Dies ist der größte Kritikpunkt vieler Betreuer, für die problematisch ist, wenn sie ihre vorab konzeptionierten Werkstätten nicht durchführen können.

4.3 Zusammensetzung der Campgruppen und pädagogische Bedingungen

Die Gruppengröße der TheaterSprachCamps 2010 lag zwischen 17 und 26 Kindern. Die überwiegende Mehrheit der Betreuer bewertet diese Größe als angemessen. Die Zusammensetzung der Gruppen empfanden über 80 Prozent der Campbetreuer als gelungen. Zu besonderen erzieherischen Schwierigkeiten geben insgesamt 84,5 Prozent der Betreuer an, dass es solche in ihrer Campgruppe gab (2009: 27,9 Prozent).¹⁷ 9,4 Prozent geben an, mit den meisten Kindern ihrer Gruppe solche Schwierigkeiten gehabt zu haben.

4.4 Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen und den Ergebnissen

Die Rahmenbedingungen in den Camps werden insgesamt als gut und etwas besser als in den Vorjahren eingeschätzt, keiner der abgefragten Bereiche wird schlechter bewertet als um den Skalenpunkt zwei („gut/angemessen/gelungen/trifft eher zu“). Die Zufriedenheit der Betreuer mit den Arbeitsbedingungen in den TheaterSprachCamps war 2010 insgesamt also

¹⁷ Der auf den ersten Blick deutliche Anstieg von 27,9 im Vorjahr auf 84,1 Prozent für die TheaterSprachCamps 2010 liegt vermutlich an der veränderten Form der Antwortmöglichkeiten: Während in den ersten Jahren die Frage nach wesentlichen erzieherischen Schwierigkeiten als ja/nein-Frage formuliert war, wurde sie im Betreuerfragebogen für das Camp 2010 mit der dreistufigen Antwortskala „mit keinem Kind“/ „mit einem/wenigen Kindern“ / „mit den meisten Kindern“ gestellt.

relativ hoch. Insbesondere die Bedingungen für die Theaterarbeit werden in diesem Jahr mit einem Durchschnittswert von 2,26 deutlich positiver beurteilt als im Vorjahr (2009: 1,71).

Tabelle 10: Einschätzung verschiedener Aspekte der Durchführung durch die Campbetreuer:

	Mittelwert (3=trifft zu; 0=trifft nicht zu)	N (gültige Antworten)
Integration der drei pädagogischen Bereiche	2,47	66
Kooperation im Team	2,23	65
Zusammensetzung der Gruppe	2,33	66
Gruppengröße	2,53	66
Bedingungen Freizeitgestaltung	2,58	66
Bedingungen Theaterarbeit	2,26	65
Bedingungen Spracharbeit	2,23	65
Unterkunft	2,56	66
Räumliche Arbeitsbedingungen	2,26	65
Verpflegung	2,11	66
Organisation	1,98	63

Diejenigen Betreuer, für die das TheaterSprachCamp 2010 nicht das erste war, loben im Vergleich zu den Vorjahren insbesondere die Bereiche Vorbereitung und Organisation. Kritische vergleichende Bemerkungen thematisieren hauptsächlich die Auswahl der anderen Betreuer sowie fehlendes Trainings- oder Arbeitsmaterial.

Die eigenen Erfahrungen im Camp beurteilt die große Mehrheit der Betreuer – wie in den Vorjahren auch – äußerst positiv, die überwiegende Mehrheit gibt an, für sich viel gelernt zu haben. 80 Prozent der Befragten würden wieder mitfahren.

Auch für die Kinder schätzen die Betreuer das Camp überwiegend als Gewinn ein, wobei sie diesen stärker in den überfachlichen Bereichen Lesefreude, Selbstvertrauen und Lernmotivation sehen als in den fachlichen Kompetenzbereichen wie grammatisches Strukturwissen, Lesefähigkeit oder Lerntechniken. Damit ähneln sich die bei den Kindern beobachteten Veränderungen in allen bisherigen Durchgängen des TheaterSprachCamps.¹⁸

¹⁸ vgl. die bisherigen Berichte zur Evaluation der TheaterSprachCamps: May, P. / Kinze, J. (2010): TheaterSprachCamp 2009: Erste Ergebnisse der Evaluation; May, P. / Kinze, J. (2009): TheaterSprachCamp 2008: Ergebnisse der Evaluation mit Ergänzungen zur Nachtstung 2009; May, P. / Hunger, S. / Kinze, J. (2008): TheaterSprachCamp 2007: Ergebnisse der Evaluation mit Ergänzungen zur Nachtstung 2008.

5 Ergebnisse der Erhebung nach Abschluss des Camps

Der erste Nachtest sollte im September, also möglichst zeitig nach den Sommerferien, stattfinden, um den möglichen Einfluss anderer Wirkungsbedingungen auf den Lernstand und die Einstellungen zu vermeiden. Aufgrund von Termenschwierigkeiten zog sich die Testung in einigen Schulen allerdings bis in den Oktober hin. Bis auf sehr wenige Ausnahmen (z. B. wegen Krankheit der Schüler) wurden die Schüler aber noch vor den Herbstferien getestet, so dass sich ein Testzeitraum von etwa drei Wochen ergibt. Die Vergleichbarkeit der Leistungsergebnisse und der Einstellungen ist damit gegeben.

Für die Auswertung der Nacherhebungen ergeben sich folgende Hypothesen:

- (1) Die Evaluation der bisherigen TheaterSprachCamps 2007 bis 2009 hat die Wirksamkeit des Sprachtrainings im Camp jeweils durch einen höheren Lernzuwachs der Campkinder gegenüber der Kontrollgruppe gezeigt. Dieser müsste erneut zu beobachten sein.
- (2) Sofern die Lernzuwächse auf die Wirkungen des Sprachtrainings im Camp zurückzuführen sind, sollten diese spezifisch ausfallen; d.h. die Wirkungen hinsichtlich der Kenntnisse in den speziell trainierten Bereichen Grammatik und Lesen und auch Wortschatz sollten höher ausfallen, während es in der Rechtschreibung keine oder nur relativ geringe Unterschiede geben dürfte.
- (3) Die Wirksamkeit des Trainings sollte sich auch darin zeigen, dass durch den Alltag im Camp bei den Teilnehmern ein höheres Maß an Leseinteresse und eine positivere Einstellung zum Lernen bewirkt wird.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der zweiten Erhebung dargestellt.

5.1 Leistungsergebnisse: Vergleich vorher – nachher

Die Erfassung der einzelnen Sprachleistungen erfolgte mit verschiedenen Tests, die teilweise bundesweit normiert sind (Stolperwörterlesetest, HSP), teilweise Hamburger Vergleichswerte haben (C-Test Deutsch, Grammatik-Test, Wortschatz-Test). Zudem wurde der Testumfang bei einigen Tests für den ersten Nachtest gekürzt, um den Evaluationsaufwand für die beteiligten Lehrkräfte möglichst gering zu halten. Um die Veränderungen der Testwerte auf einem einheitlichen Maßstab darstellen zu können, wurden die Testergebnisse der Vor- und Nachtests z-transformiert.¹⁹ Anschließend wurden Werte für den Lernzuwachs gebildet, indem das Ergebnis der Vortestung (z-Test1) vom Ergebnis des Nachtests (z-Test2) abgezogen wurde:

$$\text{Lernzuwachs} = \text{z-Test2} - \text{z-Test1}$$

Fällt diese Differenz positiv aus, dann ist der Lernzuwachs gegenüber der Lernausgangslage – bezogen auf alle an beiden Testungen beteiligten Kindern – vergleichsweise hoch, ergibt die Differenz ein negatives Ergebnis, dann ist der Lernzuwachs relativ niedrig.

Tabelle 11 zeigt die Mittelwerte und Standardabweichungen der Lernzuwachswerte (z-Werte-Differenzen) für die Campkinder und für die im optimierten Paarverfahren gefundene Kontrollgruppe.

¹⁹ Die z-Transformation von Testwerten ist ein statistisches Verfahren, mit dessen Hilfe alle Testwerteverteilungen in eine sog. Normalverteilung (vgl. Gauß'sche Glockenkurve) überführt werden. Für die Gesamtstichprobe sind die Mittelwerte dieser z-Verteilungen stets gleich 0, und die Standardabweichung beträgt stets 1. Auf dieser Grundlage können die Mittelwerte und Verteilungen der verschiedenen Tests direkt miteinander verglichen werden.

Tabelle 11: Leistungsergebnisse der Vergleichsgruppen, Vergleich von erster und zweiter Erhebung

	Campkinder			Kontrollgruppe			Effektstärke ²⁰	Signifikanzniveau ²¹
	Anzahl	Z-Wert E2 – E1	St.abw.	Anzahl	Z-Wert E2 – E1	St.abw.		
Grammatik-Test	183	0,051	0,964	183	-0,505	0,961	0,105	0,316
C-Test Alt und Jung	182	-0,038	0,652	183	0,038	0,756	-0,105	0,301
Wortschatz	183	0,102	0,908	183	-0,102	0,765	0,254	0,020
Rechtschreiben*	84	-0,915	0,706	95	0,081	0,529	-0,298	0,064
Sprachtests gesamt	183	0,583	0,043	183	0,540	0,040	0,094	0,378

* optionaler Test

Da die beiden Gruppen sich in ihrer Ausgangsleistung nicht signifikant unterscheiden (vgl. Tabelle 2), zeigen die Vergleiche der mittleren Lernzuwächswerte die unmittelbaren Effekte des Camptrainings auf die erfassten sprachlichen Kompetenzen. Die Werte in der Spalte Effektstärke zeigt das relative Ausmaß der Unterschiede – bezogen auf die gemeinsame Streuung der Testwertedifferenzen. Die Spalte Signifikanzniveau gibt an, inwieweit die Mittelwertunterschiede statistisch signifikant sind. Dabei ergeben sich nennenswerte Effektstärken bei den Werten für den Wortschatz und für die Rechtschreibung – allerdings mit gegenläufigen Tendenzen.

Abbildung 2 verdeutlicht grafisch die Unterschiede im Lernzuwachs von Camp- und Kontrollkindern.

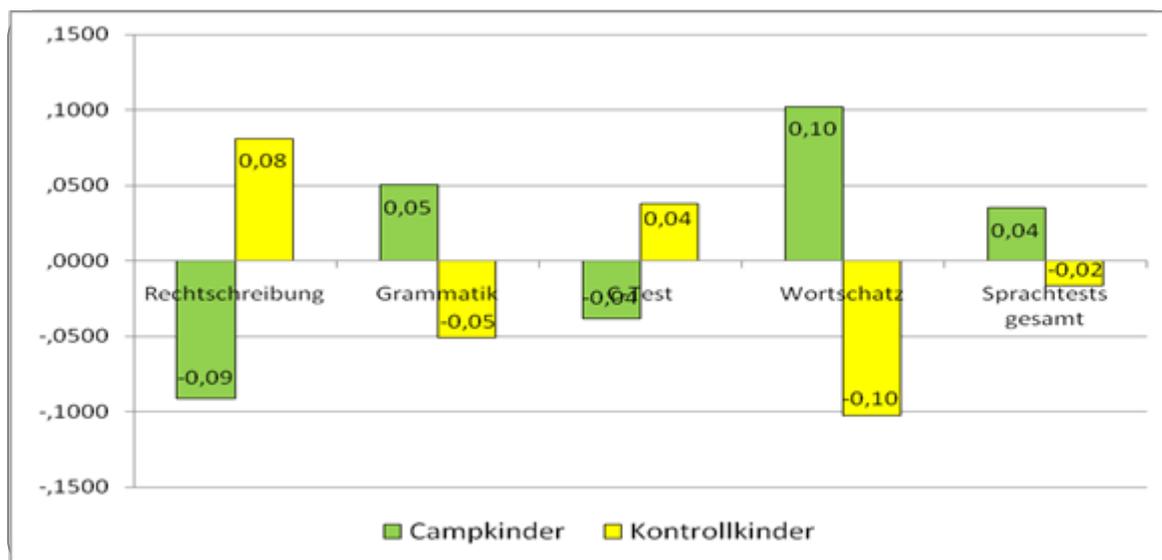


Abb. 2: Vergleich des Lernzuwachses (z-Werte-Differenzen) bei Campkindern und Kontrollgruppe

Über alle Sprachtests hinweg ergeben sich im Gruppenvergleich leichte Vorteile für die Campkinder: Ihr Lernzuwachs ist insgesamt höher als der der Kontrollkinder (vgl. Tabelle 11, letzte Zeile und Abb. 2 rechts: "Sprachtests gesamt"). Für das Camp 2010 zeigen sich spezifische Trainingseffekte im Testbereich Wortschatz, wo sich schon in den Jahren 2008 und 2009 Hinweise auf relativ große Campwirkungen zeigten. In diesem Jahr ist der Trainingseffekt in diesem Test wieder signifikant (vgl. Tabelle 11; Irrtumswahrscheinlichkeit: 2 Prozent).

²⁰ (Cohen's *d*) – standardisiertes statistisches Maß, das die Größe eines Effekts angibt. Nach Cohen indiziert $d < 0,2$ einen schwachen, $d < 0,5$ einen mittleren und $d < 0,8$ einen starken Effekt.

²¹ Irrtumswahrscheinlichkeit für den Mittelwertunterschied; sie kann einen Wert zwischen 0,00 (hochsignifikant) und 1,00 (reine Zufallsschwankung) annehmen. Werte unter 0,05 gelten als statistisch signifikant.

Ein ebenfalls etwas höherer Wert für den Lernzuwachs der Campkinder ist auch dieses Jahr in der Grammatik feststellbar, er ist allerdings nicht signifikant.

Umgekehrt ergibt sich im Mittel ein etwas höherer Wert für den Lernzuwachs der Kontrollgruppe im C-Test, der Unterschied ist allerdings ebenfalls statistisch nicht signifikant. Dagegen zeigt sich in diesem Jahr ein signifikant höherer Wert der Kontrollgruppe für den Lernzuwachs in der Rechtschreibung. Dies war zuvor in den Vorjahren nicht zu finden. Im Vergleich zu den gegenläufigen Unterschieden bei Grammatik und Wortschatz spricht der relative Vorteil der Kontrollgruppe in der Rechtschreibung für eine spezifische Wirkung des Trainings im TheaterSprachCamp, da Rechtschreibung im Camp nicht trainiert wurde.

- Vergleich der mehrsprachigen Kinder

Auch beim gesonderten Vergleich der mehrsprachigen Kinder finden sich Vorteile der Kinder, die im Camp gefördert wurden, gegenüber den mehrsprachigen Kindern der Kontrollgruppe. Die mehrsprachigen Campkinder haben einen höheren Lernzuwachs in der Grammatik und im Wortschatz sowie über alle Sprachtests hinweg, während die Unterschiede zugunsten der Kontrollgruppe in der Rechtschreibung kleiner sind als zwischen den vollständigen Vergleichsgruppen.

- Vergleich der aktuellen Ergebnisse mit den Vorjahren

Diese Ergebnisse der Evaluation bestätigen insgesamt den in den TheaterSprachCamps der Jahre 2008 und 2009 beobachteten Trainingseffekt im Wortschatz. Damit erweist sich der Wortschatz als derjenige sprachliche Kompetenzbereich, in dem die Kinder messbar am stärksten von der Förderung im TheaterSprachCamp profitieren.

Das Ergebnis aus dem Jahr 2009, wo sich Campeffekte am stärksten im C-Test zeigten, kann dagegen im Jahr 2010 nicht wieder beobachtet werden. Im Gegenteil zeigen die Vergleiche in diesem Test für das Jahr 2010 – ähnlich wie im Jahr 2008 –, einen leichten Vorteil der Kontrollgruppenkinder. Der C-Test erfasst verschiedene Aspekte der Sprachkompetenz gleichzeitig – neben der Fähigkeit zum Lesen des Textes (Rekodierfähigkeit) und der Fähigkeit, den Textzusammenhang zur Interpretation der einzelnen Textlücken einzubeziehen (Leseverständnis) sind auch grammatische, lexikalische und nicht zuletzt orthografische Kenntnisse zu Lösung erforderlich. Wenn man ihn im Kern als einen Leseverständnistest interpretiert, so wären die Unterschiede in den Ergebnissen der verschiedenen Durchgänge des TheaterSprachCamps allerdings erstaunlich. Denn im Jahr 2009 wurde das Trainingskonzept für den Trainingsschwerpunkt Lesen verändert (Stichworte: Vermehrte Arbeit mit der Ganzschrift; Vermittlung von Lesestrategien; Schwerpunkt Leseförderung in der Ausbildung der Betreuer). Der Schwerpunkt und die Methodik wurden auch im TheaterSprachCamp 2010 fortgeführt. Während sich jedoch im Jahr 2009 ein Vorteil der Camp-Kinder in den Fortschritten beim C-Test zeigte, wird dies im Jahr 2010 nicht bestätigt.

5.2 Veränderungen der Selbsteinschätzung der Kinder

In der Nachtestung nach den Sommerferien wurde den Schülern auch der in Abschnitt 3.3 beschriebene Selbsteinschätzungsbogen erneut vorgelegt, um mögliche Veränderungen in der Selbsteinschätzung ihrer überfachlichen Kompetenzen und ihrer Sprachkompetenzen aufzuzeichnen.

Da es sich um dieselben Fragebogenitems handelt, können die Einschätzungen vor und nach dem Camp unmittelbar aufeinander bezogen werden. Die Veränderungen wurden daher durch einfache Differenzen der Skalenwerte ermittelt, indem die Werte aus der ersten Einschätzung von denen der zweiten Einschätzung abgezogen wurden. Positive Werte signalisieren demnach eine im Mittel gestiegene Selbsteinschätzung, negative Werte bezeichnen ein (subjektives) Absinken der eingeschätzten Kompetenz. In den Tabellen 12 und 13 sind die Veränderungswerte für die Campkinder und für die Kontrollgruppenkinder sowie die Standardabweichungen aufgeführt. Zudem geben die Effektstärken die relative Größe des Mittelwertunterschieds zwischen den beiden Gruppen an, und in der Spalte Signifikanzniveau wird die Irrtumswahrscheinlichkeit für die Annahme eines signifikanten Gruppenunterschieds angegeben.

• Veränderungen in der Selbsteinschätzung sprachlicher Kompetenzen

Beim Vergleich der Veränderungen der Einschätzung der eigenen Sprachkompetenzen (vgl. Tabelle 12) zeigt sich ein allgemeiner Trend zugunsten der trainierten Campkinder, die die Veränderung ihrer sprachlichen Kompetenzen insgesamt positiver einschätzen.

Insbesondere fallen deutliche Unterschiede zugunsten der Campkinder in den Bereichen Grammatik und Phonologische Bewusstheit auf. Hinsichtlich der grammatischen Kompetenz schätzen sich die Campkinder erstens deutlich stärker ein als vor dem Camp und zweitens deutlich stärker als ihre Kontrollgruppe. Da Grammatik ein Förderschwerpunkt des Theater-SprachCamps ist, korrespondiert dieses Ergebnis mit dem Training im Camp. Der deutliche Gruppenunterschied in der phonologischen Bewusstheit entsteht v.a. durch eine im Vergleich zur Ausgangserhebung schwächere Selbsteinschätzung der Kontrollgruppenkinder.

Tabelle 12: Veränderungen in der Selbsteinschätzung der Sprachkompetenzen im Deutschen

Sprachkompetenz Deutsch	Campkinder			Kontrollgruppe			Effekt- stärke	Signifi- kantz- niveau
	Anzahl	MW E2-E1	St.abw.	Anzahl	MW E2-E1	St.abw.		
Sprachbewusstheit	153	-0,026	1,409	134	-0,030	1,169	0,003	0,981
Verstehen	153	0,072	0,981	132	0,159	0,987	-0,089	0,456
Wortschatz	153	0,105	1,215	131	-0,099	1,208	0,168	0,159
Grammatik	146	0,397	1,331	128	-0,023	1,105	0,344	0,005
Phonologische Bewusstheit	149	0,067	1,195	131	-0,298	1,148	0,311	0,010
Lesen	150	0,087	1,209	134	0,105	0,968	-0,016	0,892
Schreiben	148	0,095	1,133	130	0,008	1,267	0,072	0,546

• Veränderungen in der Selbsteinschätzung überfachlicher Kompetenzen

Vergleicht man die Einschätzungen der Kinder zu ihren überfachlichen Kompetenzen vor und nach den Sommerferien (siehe Tabelle 13), so schwanken die Werte der Selbsteinschätzungen in vielen Punkten erheblich. Zieht man den Wert der Ausgangslagerhebung von dem der Nachtestung ab, ergeben sich in einigen Items Mittelwerte nahe Null, das heißt, dass die Einschätzungen mit denen vor den Sommerferien weitgehend übereinstimmen. Dies ist beispielsweise bei den Items Neugierverhalten und auch Selbstvertrauen der Fall.

Das bedeutet, dass die Unterschiede, die in der Anfangsuntersuchung im Selbstvertrauen festgestellt wurden, unverändert gelten. In anderen Bereichen weisen die Werte auf Veränderungen der Selbsteinschätzung hin. (Beispiel: In der Empathiefähigkeit hatten sich die Campkinder in der Ausgangslage deutlich stärker eingeschätzt als die Kontrollkinder. Im Vergleich der Werte der Nachtestung mit denen der Ausgangslage zeigt sich, dass der Gruppenvergleich zugunsten der Kontrollkinder ausfällt und diese sich inzwischen als empathiefähiger einschätzen als die Campkinder. Der Vergleich der Gruppenunterschiede ist signifikant und zeigt eine mittlere Effektstärke.) Angesichts der zahlreichen Schwankungen der mittleren Einschätzungswerte sollte die Interpretation einzelner Veränderungswerte allerdings zurückhaltend erfolgen: Vermutlich spielen in diesem Alter aktuelle Einflüsse beim Beantworten des Fragebogens (z.B. das Leseverständnis) eine größere Rolle als bei älteren Schülern.

Tabelle 13: Veränderungen in der Selbsteinschätzung überfachlicher Kompetenzen

Selbstkonzept und Motivation	Campkinder			Kontrollgruppe				Effektstärke	Signifikanzniveau
	Anzahl	MW	E2-E1 St.abw.	Anzahl	MW	E2-E1	St.abw.		
Selbstvertrauen	168	-0,030	1,181	154	-0,117	1,035	0,078	0,484	
Selbstwirksamkeit	172	0,111	0,970	139	0,310	0,883	-0,214	0,062	
Leistungsmotivation	168	-0,191	1,209	144	-0,056	1,175	-0,113	0,230	
Neugierverhalten	170	-0,006	0,964	147	0,054	1,039	-0,060	0,592	
soziale Kompetenzen									
Frustrationstoleranz	167	-0,090	1,307	148	0,203	1,374	-0,218	0,054	
Empathie	165	-0,133	1,267	137	0,409	1,054	-0,465	0,000	
Kommunikationsfähigkeit	165	0,000	1,302	139	0,000	1,198	0,000	1,000	
Kooperationsfähigkeit	156	-0,064	1,279	133	-0,075	1,185	0,009	0,939	
Regelverhalten	161	-0,106	1,292	139	0,187	1,311	-0,225	0,053	
Lernmethodische Kompetenzen									
Konzentrationsfähigkeit	162	-0,099	1,292	135	0,259	0,962	-0,144	0,221	
Merkfähigkeit	155	-0,052	1,098	133	0,143	1,109	-0,176	0,137	
Kreativität	156	0,064	1,211	132	-0,106	1,332	0,134	0,257	
Selbstständiges Arbeiten	152	0,224	1,262	128	0,242	0,956	-0,017	0,890	
Lernstrategien	158	-0,076	1,255	132	-0,046	0,956	-0,027	0,819	

Als genereller Trend lässt sich jedoch beobachten, dass die Selbsteinschätzungen der Campkinder in der Summe eher etwas negativer ausfallen als vor den Sommerferien. Die Kontrollkinder dagegen schätzen sich tendenziell positiver ein als in der Ausgangserhebung. Daher fallen auch sämtliche statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen bei Einzelitems zum Vorteil der Kontrollkinder aus: Diese schätzen sich insbesondere in sozialen Kompetenzen stärker ein als vor den Sommerferien. Weniger Unterschiede zwischen den Erhebungszeitpunkten und auch zwischen den Gruppen gibt es in den lernmethodischen Kompetenzen.

Inwieweit die relativ schwache Einschätzung ihrer überfachlichen Kompetenzen bei den Campkindern auch mit dem Selbstbild als besonders gefördertes Kind zusammenhängt, ist noch unklar. Eine andere Erklärung für den Rückgang der Werte der Campkinder könnte darin liegen, dass im TheaterSprachCamp auch die Reflexionsfähigkeit und der Umgang mit Einschätzungsbögen trainiert werden. Die Kinder werden dadurch möglicherweise zu einer eher realistischen und selbstkritischen Einschätzung ihrer Kompetenzen geführt. Allerdings führt das zu teilweise paradoxen Ergebnissen sowohl in der Selbsteinschätzung durch die

Schüler selbst wie auch im Zusammenhang mit den Einschätzungen durch die Lehrkräfte, die zum Teil genau entgegengesetzte Ergebnisse liefern (vgl. nächster Abschnitt).

Die Ergebnisse der Veränderungen bei der Selbsteinschätzung der überfachlichen Kompetenzen werfen die Frage nach der Eignung des Instruments im Rahmen der Evaluation des TheaterSprachCamps auf: Aus den Evaluationen der vergangenen Campdurchgänge lagen zahlreiche Berichte sowohl der Campbetreuer als auch der beteiligten Lehrkräfte zur Steigerung von überfachlichen Kompetenzen – insbesondere des Selbstwertgefühls und der Motivation – bei den trainierten Kindern vor. Daher war der Einsatz der Selbst- und Fremdeinschätzungsbögen zu überfachlichen Kompetenzen mit dem Ziel verbunden, diese Berichte zu objektivieren. Es scheint jedoch, dass diese Form der Selbsteinschätzung die Kinder in diesem Alter überfordert: Eine Selbsteinschätzung übergreifender nicht-fachgebundener Kompetenzen verlangt einen relativ hohen Grad an Reflexionsfähigkeit, der bei vielen Dritt- und Viertklässlern noch nicht gegeben ist.

5.3 Einschätzungen der Lehrkräfte nach dem TheaterSprachCamp

Die Lehrkräfte wurden im Rahmen der Nachtestung gebeten, die in der Ausgangserhebung eingeschätzten Camp- und Kontrollkinder erneut hinsichtlich der sprachlichen und der überfachlichen Kompetenzen einzuschätzen.

Die Aussagen, die über die von Lehrkräften beobachtete Wirkung des TheaterSprachCamps auf überfachliche Kompetenzen der geförderten Kinder gemacht werden können, sind allerdings begrenzt. Es können zwar Trends festgestellt werden, aufgrund der geringen Anzahl an eingeschätzten Kontrollkindern (vgl. Abschnitt 2.3) aber können Effekte nicht zuverlässig nachgewiesen werden.

• Veränderungen in der Lehrereinschätzung sprachlicher Kompetenzen

Beim Vergleich der Veränderungen in der Beurteilung der Sprachkompetenz durch die Lehrkräfte nach dem TheaterSprachCamp ergeben sich einige deutliche Vorteile für die Campkinder im Vergleich zu den Kontrollgruppenkindern. Tabelle 14 zeigt die Mittelwertunterschiede des Vergleichs von Ausgangs- und Nacherhebung.

Tabelle 14: Unterschiede von der Ausgangstestung zur Nacherhebung von Trainings- und Kontrollgruppe im Einschätzungsbogen für Lehrkräfte, Sprachkompetenz im Deutschen

Sprachkompetenz Deutsch	Campkinder			Kontrollgruppe			Effektstärke	Signifikanzniveau
	Anzahl	MW	E2-E1 St.abw.	Anzahl	MW	E2-E1 St.abw.		
Sprachbewusstheit	104	0,077	0,516	53	0,000	0,000	0,211	0,280
Verstehen	103	0,029	0,649	52	0,019	0,370	0,019	0,919
Wortschatz	106	0,066	0,503	50	-0,160	0,510	0,447	0,010
Grammatik / Wortarten	103	0,058	0,308	52	-0,019	0,577	0,168	0,277
Grammatik / Satzbau	102	0,029	0,433	53	-0,038	0,553	0,135	0,407
Phonologische Bewusstheit	105	0,162	0,502	53	-0,094	0,405	0,562	0,002
Lesen	101	0,139	0,548	47	0,192	0,647	0,088	0,607
Schreiben	99	0,040	0,513	53	-0,057	0,305	0,230	0,209

Im Wortschatz und in der phonologischen Bewusstheit sind die von den Lehrern beobachteten Veränderungen am größten und im Bereich statistischer Signifikanz. Diese können logisch mit der Förderung im Camp in Zusammenhang gebracht werden: Der Wortschatz wird spezifisch trainiert und ist auch in den Testergebnissen der Bereich mit den deutlichsten Zuwächsen bei den Campkindern, und die phonologische Bewusstheit verbessert sich durch

dem bewussten Umgang und mit der spielerischen Arbeit mit Sprache. Aber auch in anderen Teilbereichen der Sprachkompetenz im Deutschen beobachten die Lehrkräfte Vorteile zugunsten der Campkinder. Abbildung 3 verdeutlicht die beobachteten Zuwächse bei den Campkindern und auch die zum Teil deutlich empfundenen Abnahmen einiger Bereiche bei den Kontrollkindern.

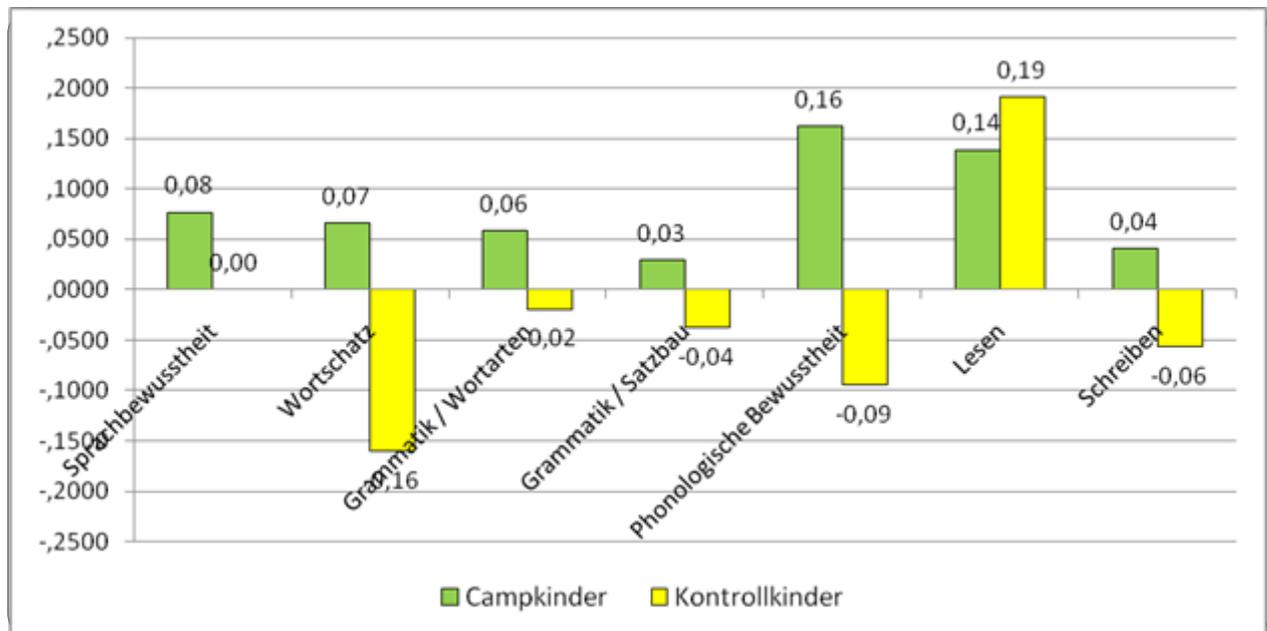


Abb. 3: Vergleich der Lehrereinschätzungen in sprachlichen Kompetenzen E2 - E1: deutliche Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen

Der Einsatz des Instruments des Lehrereinschätzungsbogens konnte für die Evaluation des TheaterSprachCamps Ergebnisse objektivieren, die zuvor schon durch Berichte der beteiligten Campbetreuer und Lehrkräfte vermutet werden konnten. Die höheren positiven Veränderungen der im Camp geförderten Kinder insbesondere im Bereich des Selbstkonzepts werden in der Außenansicht durch die Lehrkräfte viel deutlicher als durch die vermutlich (methodisch) zu früh eingesetzte Selbsteinschätzung (vgl. Abschnitt 5.2).

Auf der anderen Seite zeigen sich in der Analyse der Einschätzungsbögen Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen, die auf der Basis der Leistungsdaten so nicht zu sehen sind: Die Campkinder werden von den Lehrkräften als diejenigen mit größerem Zuwachs in den sprachlichen und überfachlichen Kompetenzen eingeschätzt, zeigen selbst zugleich aber ein schwächeres Selbstbild.

- Veränderungen in der Lehrereinschätzung überfachlicher Kompetenzen

Tabelle 15 zeigt die Veränderungen in den Einschätzungen der Lehrkräfte beim Vergleich von Ausgangslage und Nachtestung bei einer Auswahl der Items. Die vollständige Tabelle findet sich im Anhang.

Tabelle 15: Unterschiede von der Ausgangstestung zur Nacherhebung von Trainings- und Kontrollgruppe im Einschätzungsbogen für Lehrkräfte, überfachliche Kompetenzen

Selbstkonzept und Motivation	Campkinder			Kontrollgruppe			Effektstärke	Signifikanzniveau
	Anzahl	MW	E1-E2 St.abw.	Anzahl	MW	E1-E2 St.abw.		
Selbstvertrauen	114	0,175	0,668	52	0,012	0,313	0,299	0,110
Selbstwirksamkeit	115	0,130	0,538	51	0,039	0,280	0,213	0,255
Selbstreflexion	115	0,009	0,682	52	-0,019	0,139	0,057	0,771
Eigenständigkeit	114	0,097	0,497	53	-0,038	0,390	0,300	0,085
Initiative	114	0,158	0,805	53	0,076	0,615	0,115	0,510
Leistungsmotivation	112	0,196	0,804	50	0,120	0,689	0,102	0,561
Soziale Kompetenzen								
Kommunikationsfähigkeit	113	0,080	0,585	53	0,151	0,456	-0,136	0,435
Kooperationsfähigkeit	114	0,044	0,571	53	0,189	0,441	-0,284	0,104
Regelverhalten	113	0,080	0,781	45	0,022	0,149	0,102	0,626
Konfliktfähigkeit	113	0,089	0,774	52	0,135	0,345	-0,077	0,682
Lernmethodische Kompetenzen								
Konzentrationsfähigkeit	111	0,171	0,737	53	0,019	0,460	0,248	0,169
Selbstständiges Arbeiten	109	0,073	0,847	42	0,048	0,309	0,040	0,848
Lernstrategien	108	0,000	0,736	53	0,037	0,275	0,068	0,719
Präsentationskompetenz	105	0,038	0,706	53	-0,057	0,233	0,180	0,344

Bei den mittleren Differenzwerten, mit denen die Veränderung der Einschätzungen vor und nach den Sommerferien bestimmt wurden, ergeben sich in der Regel Werte um Null, in den meisten Bereichen allerdings mit einer leichten Tendenz zur positiveren Einschätzung der Campkinder. So sehen die Lehrkräfte in drei der vier Kompetenzen der Skala *Selbstkonzept* deutliche Verbesserungen der Campkinder. Der Vergleich der *motivationalen* Items fällt ebenfalls zum Vorteil der Campkinder aus, durch einen Anstieg auch der Mittelwerte der Kontrollgruppe aber nicht im Bereich statistischer Signifikanz. In der Skala Selbstkonzept und Motivation profitieren die Campkinder in den Augen ihrer Lehrkräfte deutlich von den Erfahrungen im Camp.

In den *sozialen Kompetenzen* sehen die Lehrkräfte dagegen leichte Vorteile eher bei den Kontrollgruppenkindern, jeweils aber außerhalb des Bereichs statistischer Signifikanz. Dieses Ergebnis steht im Gegensatz zur Einschätzung der Campbetreuer, die den Campkindern – nach einer solchen Ferienmaßnahme prinzipiell erwartbare – Steigerungen ihrer sozialen Kompetenzen bescheinigen.

Im Bereich der lernmethodischen Kompetenzen gibt es keine statistisch signifikanten Gruppenunterschiede in der Veränderung der Einschätzung der Lehrkräfte bei der Zweiterhebung nach dem Camp. Zwar fällt der durchschnittliche Mittelwert der Campkinder in der Konzentrationsfähigkeit höher aus als der der Kontrollkinder, die eher zur Förderung im Camp passenden Items Lernstrategien und Präsentationskompetenz²² bieten aber keine signifikanten Anstiege.

Abbildung 4 zeigt diejenigen Bereiche, in denen sich die Campkinder in der Sicht der Lehrkräfte deutlich von den Kontrollkindern unterscheiden. Zusätzlich werden die Werte zur Einschätzung der Leistungsmotivation einbezogen, die einen deutlichen Anstieg zu Beginn des Schuljahres für beide Gruppen zeigen und bei denen daher der Unterschied zwischen den Gruppen geringer ist als bei anderen Bereichen.

²² Gemeint ist die Kompetenz, Arbeitsergebnisse zu präsentieren. Da im Camp sowohl Lernstrategien wie auch insbesondere Präsentationen Bestandteil der Werkstattarbeit ist, waren hier Verbesserungen bei den Campkindern erwartet worden.

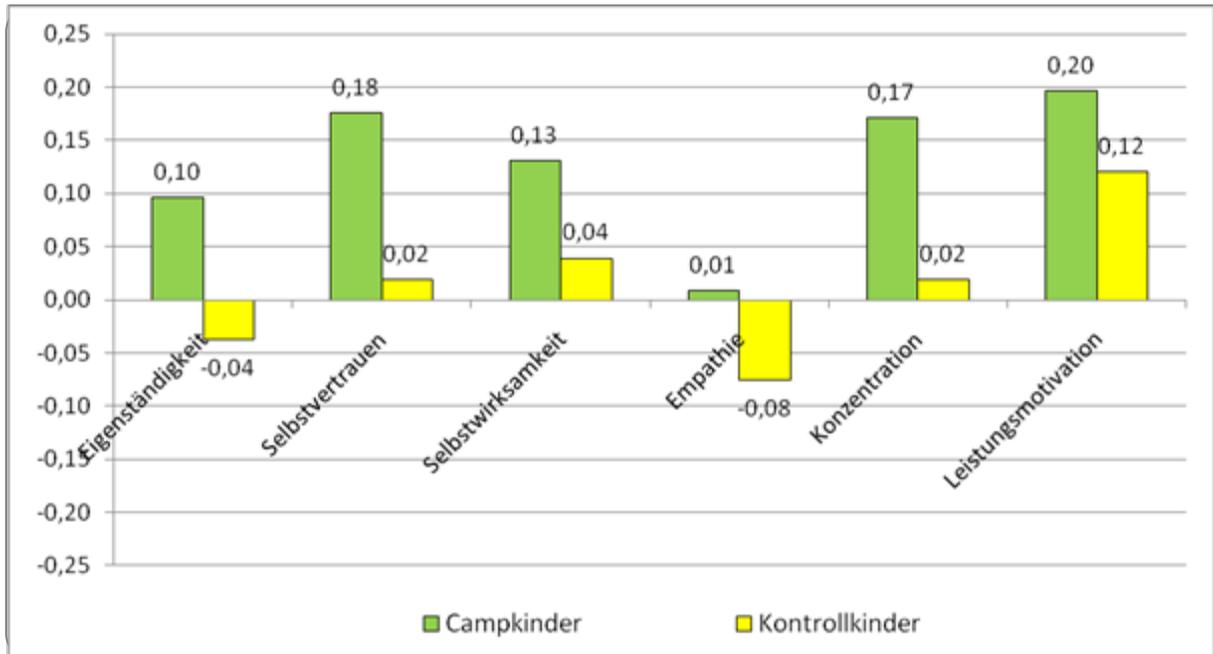


Abb. 4: Vergleich der Lehrereinschätzungen in überfachlichen Kompetenzen E2 - E1: deutliche Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen

Insgesamt bestätigen die Ergebnisse der Analyse der Lehrerfragebögen zu überfachlichen Kompetenzen frühere Aussagen beteiligter Lehrkräfte und Campbetreuer, die nach den bisherigen TheaterSprachCamps einen Anstieg sowohl in der Motivation wie auch im Selbstbewusstsein der Campkinder beobachteten. Zudem wird den Campkindern – bezogen auf die Ausgangswerte vor dem Training und im Vergleich zu den Kontrollgruppenkindern – eine bessere Konzentrationsfähigkeit, eine verbesserte Fähigkeit, eine eigene Meinung vertreten zu können und eine optimistischere Einstellungen in Bezug auf ihre schulischen Leistungen bescheinigt.

6 Überprüfung der Nachhaltigkeit ein Jahr nach dem Camp

Die zentrale Fragestellung, die mit der zweiten Nachtestung verbunden ist, ist die nach der Nachhaltigkeit der in Abschnitt 5 dargestellten Campwirkungen, die sich in spezifischen Leistungsverbesserungen (vgl. 5.1) sowie in der Einschätzung der Campkinder durch ihre Lehrkräfte im Bereich *Selbstkonzept und Motivation* (vgl. 5.3) zeigten.

Die Evaluation der TheaterSprachCamps 2007 bis 2009 hatte ergeben, dass das intensive Training in den Camps zwar kurzfristig eine deutliche Leistungssteigerung bei den Campkindern bewirkt, diese aber im Laufe des auf das Camp folgenden Schuljahres „verfliegt“ und die Campkinder zum Zeitpunkt der zweiten Nachtestung wieder den gleichen Leistungsstand haben wie die Kinder der Kontrollgruppe oder von dieser sogar überholt wurden..

Seit dem Schuljahr 2009/10 wird versucht, mit unterschiedlichen Maßnahmen die Nachhaltigkeit der Fördererfolge zu verbessern. Insbesondere durch eine stärkere Verankerung der Maßnahme im Schulalltag und eine bessere Aufklärung der Lehrkräfte über Methoden und Förderung in den Camps sollten die nachgewiesenen Effekte längerfristig gehalten werden: Es wurden Workshops angeboten zu den Methoden des TheaterSprachCamps. Zudem bekommt jedes Kind seit dem Jahr 2010 ein Portfolio (CampBuch), in dem die Arbeit im Camp dokumentiert ist. Weiterhin gibt es zu Beginn des neuen Schuljahres regelmäßig eine Nachlese-Veranstaltung zu den TheaterSprachCamps, auf der Lehrkräfte, Campbetreuer und das Projektteam sich austauschen können.

Inwieweit durch diese Maßnahmen zur Verbesserung der Nachhaltigkeit im Schuljahr 2010/11 das Abflauen der Wirkung des Camptrainings verhindert werden konnte, soll in den folgenden Abschnitten analysiert werden.

6.1 Ergebnisse der Leistungstests

Während sich beim Vergleich zwischen den Ausgangswerten vor dem Trainingscamp und den unmittelbar anschließend erhobenen Werten bei der ersten Nachtestung Vorteile zugunsten der Campkinder gezeigt hatten (vgl. Abschnitt 5.1), ergeben die Vergleiche der zweiten Nachtestung am Ende des auf das Camp folgenden Schuljahres eher Vorteile aufseiten der Kontrollgruppe. Dies zeigt sich sowohl beim Vergleich mit den Werten nach dem Camp als auch beim Vergleich mit den Ausgangswerten vor dem Training (siehe Tabelle 16 a und b).

Tabelle 16: Leistungsergebnisse der Vergleichsgruppen,
(a) Vergleich von erster und zweiter Nachtstung

	Campkinder			Kontrollgruppe			Effektstärke ²³	Signifikanzniveau
	Anzahl	Z-Wert E3 – E2	St.abw.	Anzahl	Z-Wert E3 – E2	St.abw.		
Grammatik-Test	152	0,029	1,008	155	-0,028	1,556	0,044	0,702
C-Test Alt und Jung	147	-0,101	0,819	127	0,116	0,971	-0,242	0,046
Wortschatz	145	-0,153	0,998	130	0,170	1,177	-0,295	0,014
Sprachtests gesamt	150	-0,083	0,699	143	0,040	0,953	-0,148	0,206

(b) Vergleich von Ausgangs- und zweiter Nachtstung

	Campkinder			Kontrollgruppe			Effektstärke	Signifikanzniveau
	Anzahl	Z-Wert E3 – E1	St.abw.	Anzahl	Z-Wert E3 – E1	St.abw.		
Grammatik-Test	152	0,087	1,127	155	-0,085	1,404	0,135	0,238
C-Test Alt und Jung	147	-0,136	0,850	127	0,158	1,162	-0,289	0,017
Wortschatz	145	-0,078	1,080	130	0,087	1,043	-0,155	0,199
Sprachtests gesamt	150	-0,070	0,705	143	0,050	0,840	-0,155	0,185

Während die beiden Gruppen sich in ihrer Ausgangsleistung nicht signifikant unterschieden (vgl. Tabelle 2) und nach dem Training im Camp die dort geförderten Kinder leichte Vorteile zeigten (vgl. Tabelle 11), wird im Vergleich der mittleren Lernzuwachswerte über das Schuljahr 2010/11 deutlich, dass sich in den erfassten sprachlichen Kompetenzen kein langfristiger Vorteil aus der Teilnahme am TheaterSprachCamp ergibt. Der Vergleich der späteren Nachtstung mit den ursprünglichen Ausgangswerten (Tabelle 16 b) zeigt sogar insgesamt eher leichte Nachteile der Campkinder im langfristigen Vergleich.

6.2 Selbsteinschätzung nach einem Jahr

Auch in der dritten Erhebung wurde wieder der Selbsteinschätzungsbogen zu Sprachkompetenz und überfachlichen Kompetenzen eingesetzt (vgl. 3.3), allerdings erheblich gekürzt.²⁴

Im Längsschnitt interessiert in diesem Zusammenhang insbesondere die Frage, ob das deutlich negativer getönte Selbstbild der Campkinder, wie es sich in den ersten beiden Erhebungszeitpunkten gezeigt hatte, bestehen bleibt, oder ob sich die Vergleichsgruppen annähern.

- Selbsteinschätzung sprachlicher Kompetenzen nach einem Jahr

²³ Die Werte in der Spalte Effektstärke zeigen das relative Ausmaß der Unterschiede – bezogen auf die gemeinsame Streuung der Testwertedifferenzen. Die Werte in der Spalte Signifikanzniveau geben an, inwieweit die Mittelwertunterschiede statistisch signifikant sind.

²⁴ Das Instrument hatte sich in der ersten Nacherhebung für die an der Evaluation des TheaterSprachCamps beteiligten Schüler – vermutlich aufgrund des vorausgesetzten Selbstreflexionsgrades wie auch der relativ leseintensiven Beschreibung in den einzelnen Items – als schwer handhabbar erwiesen. Die Kürzungen betrafen sowohl die Anzahl an Items, die weiter eingesetzt wurden, als auch die Formulierungen der einzelnen Punkte. Die Items aus den Bereichen *lernmethodische Kompetenzen* (bei denen in den ersten beiden Untersuchungen keine Gruppenunterschiede festgestellt wurden) und *Sprachkompetenz in der Herkunftssprache* (bei denen nur sehr kleine Fallzahlen angefallen waren) fallen nun weg, ebenso einzelne Unteritems der Skalen *Sprachkompetenz im Deutschen*, *Selbstkonzept* und *Motivation* sowie *Sozialkompetenz*.

Bei der Ersterhebung hatten sich die späteren Campkinder als sprachlich weniger kompetent eingeschätzt als die Kontrollgruppenkinder, obwohl die Ausgangsleistungen in den Sprachtests vergleichbare Ergebnisse in beiden Gruppen zeigten. Nach dem Campaufenthalt stiegen die mittleren Werte für die Kompetenzeinschätzung bei den Campkindern stärker an als in der Kontrollgruppe.

Wie die Werte in Tabelle 17a jedoch zeigen, hat sich dieser Effekt im Laufe des Schuljahres wieder verflüchtigt. Dementsprechend liegen die Werte für die Selbsteinschätzung sprachlicher Kompetenzen bei der Nachtestung wieder ungefähr bei den Ausgangswerten vor dem Camp.

Tabelle 17: Veränderungen in der Selbsteinschätzung der Sprachkompetenz

(a) von der ersten zur zweiten Nacherhebung

Sprachkompetenz Deutsch	Campkinder			Kontrollgruppe			Effektstärke	Signifikanzniveau
	Anzahl	MW E3-E2	St.abw.	Anzahl	MW E3-E2	St.abw.		
Sprachbewusstheit	134	-0,455	1,254	147	-0,361	1,233	-0,076	0,524
Verstehen	133	0,090	1,158	146	0,014	1,024	0,070	0,558
Wortschatz	133	-0,301	1,174	147	0,102	1,103	-0,349	0,003
Grammatik	129	-0,202	1,208	140	0,157	0,931	-0,330	0,007
Lesen	129	-0,116	1,222	147	-0,340	1,076	0,195	0,107
Schreiben	126	-0,214	1,250	138	-0,319	1,470	0,076	0,536

(b) von der ersten zur dritten Erhebung

Sprachkompetenz Deutsch	Campkinder			Kontrollgruppe			Effektstärke	Signifikanzniveau
	Anzahl	MW E3-E1	St.abw.	Anzahl	MW E3-E1	St.abw.		
Sprachbewusstheit	116	-0,431	1,366	123	-0,398	1,206	0,025	0,845
Verstehen	119	0,160	1,164	124	0,121	1,101	0,034	0,790
Wortschatz	117	-0,197	1,139	120	-0,175	1,376	-0,017	0,896
Grammatik	112	0,188	1,219	127	0,150	1,235	0,031	0,812
Lesen	118	-0,144	1,186	128	-0,266	1,110	0,106	0,405
Schreiben	116	-0,138	1,149	125	-0,368	1,175	0,198	0,126

• Veränderungen in der Selbsteinschätzung überfachlicher Kompetenzen

In der Erhebung der Ausgangslage wiesen sich die Kinder der Kontrollgruppe im Durchschnitt höhere Selbsteinschätzungswerte für Selbstkonzept und Motivation zu als die Campkinder. Im Verlauf des Trainings hatten die Campkinder die durchschnittlichen Werte nicht erhöht, sondern sogar etwas verringert (vgl. Abschnitt 5.2). Die Veränderungen zum Zeitpunkt 3 (ein Jahr später) zeigen die Tabellen 18a und b.

Tabelle 18: Veränderungen in der Selbsteinschätzung der überfachlichen Kompetenzen

(a) von der ersten zur zweiten Nacherhebung

Selbstkonzept und Motivation	Campkinder			Kontrollgruppe			Effektstärke	Signifikanzniveau
	Anzahl	MW E3-E2	St.abw.	Anzahl	MW E3-E2	St.abw.		
Selbstvertrauen	132	0,515	1,142	146	0,473	0,934	0,041	0,733
Selbstwirksamkeit	134	-0,015	0,989	137	-0,051	0,860	0,039	0,748
Selbstreflexion	136	-0,103	1,237	138	-0,428	0,951	0,292	0,015
Leistungsmotivation	135	0,037	1,129	147	0,068	0,912	0,039	0,799
Neugierverhalten	138	0,058	0,987	147	0,054	0,738	0,292	0,972

(b) von der ersten zur dritten Erhebung

Selbstkonzept und Motivation	Campkinder			Kontrollgruppe			Effektstärke	Signifikanzniveau
	Anzahl	MW E3-E1	St.abw.	Anzahl	MW E3-E1	St.abw.		
Selbstvertrauen	131	0,389	1,167	134	0,396	0,901	-0,006	0,961
Selbstwirksamkeit	129	0,147	1,069	131	0,389	0,790	-0,258	0,039
Selbstreflexion	129	-0,194	1,293	127	-0,291	1,203	0,078	0,533
Leistungsmotivation	125	-0,224	1,301	125	0,184	1,050	-0,345	0,007
Neugierverhalten	128	0,070	0,998	129	0,109	0,921	-0,040	0,750

Die durchschnittlichen Veränderungswerte beider Gruppen liegen bis auf wenige Ausnahmen relativ eng beieinander. Das heißt, die Gruppen haben ihre Unterschiede in etwa beibehalten.

Die Ausnahmen betreffen die selbst eingeschätzte Selbstwirksamkeit und die Leistungsmotivation. In der Selbstwirksamkeit hat die Kontrollgruppe – von einer etwas schwächeren Ausgangslage ausgehend – deutlich stärker hinzugewonnen, sodass die Vergleichsgruppen hier nun sehr ähnlich liegen. Ein deutlicher Unterschied in der Entwicklung der Durchschnittswerte zeigt sich besonders in den Selbsteinschätzungen zur Leistungsmotivation, die bei den Campkindern über den gesamten Zeitraum der Untersuchung absinken, während die Werte der Kontrollgruppe ansteigen.

6.3 Einschätzung der Lehrkräfte nach einem Jahr

Angesichts der relativ geringen Fallzahlen in der Kontrollgruppe im Rücklauf der Lehrereinschätzungsbögen (N = 19) ist ein kontrastiver Gruppenvergleich für die zweite Nacherhebung mit Unsicherheiten versehen. Da aber für 90 Campkinder erneute Einschätzungen vorliegen, können die nach der ersten Nacherhebung aus den Einschätzungen der Lehrer abgeleiteten Campwirkungen in den sprachlichen und überfachlichen Kompetenzen auf ihre Nachhaltigkeit überprüft werden. Die beteiligten Lehrkräfte hatten unmittelbar nach dem Camp bei der Mehrheit der Campkinder positive Auswirkungen sowohl in den *sprachlichen Kompetenzen* als auch im Bereich *Selbstkonzept und Motivation* beobachtet (vgl. 5.3). In der dritten Erhebung schätzen die Lehrkräfte die sprachlichen und überfachlichen Kompetenzen der Campkinder noch höher ein, sodass diesbezüglich durchaus von Nachhaltigkeit gesprochen werden könnte.

Allerdings zeigt der Vergleich mit den (allerdings relativ wenigen) Kontrollgruppenkindern, bei denen die Lehrereinschätzung deutlich zurückhaltender ausfällt, dass die Lehrereinschätzungen nicht mit den Veränderungen in der Testleistung korrelieren. Offenbar wählen die Lehrkräfte für die Einschätzung der Kompetenzen ehemaliger Campkinder einen mehr wohlwollenden Maßstab als für die Kontrollgruppenkinder.

7 Zusammenfassung der Ergebnisse

In den Sommerferien 2010 nahmen knapp 270 Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, die zuvor mehrheitlich dritte Klassen in Hamburger Schulen besuchten, an einem dreiwöchigen Sommercamp teil, das an acht verschiedenen Standorten außerhalb Hamburgs stattfand. Die Kinder wurden in zehn Gruppen durch eigens dafür qualifizierte studentische Sprachtrainer und Theaterpädagogen sowie erfahrene Freizeitpädagogen des Jugenderholungswerks sprachlich gefördert und freizeitpädagogisch betreut.

Die Grundkonzeption des TheaterSprachCamps 2010 entsprach im Wesentlichen der der Vorjahre; ein im letzten Jahr eingeführter zusätzlicher Trainingsschwerpunkt Lesen wurde fortgeführt. Davon ausgehend, dass sich die Zusammensetzung der Kindergruppen nicht grundsätzlich von denen der Vorjahre unterscheidet, kommt die Evaluation des TheaterSprachCamps seit dem zweiten Durchführungsjahr ohne Befragung der Eltern aus. Im Wesentlichen konzentrieren sich die Erhebungen für die Evaluation des TheaterSprachCamps 2010 daher wie im Vorjahr auf die teilnehmenden Kinder und eine Kontrollgruppe sowie auf eine Befragung der Campbetreuer. Daneben wurde für das TheaterSprachCamp 2010 erstmals der Lehrer-Einschätzungsbögen für überfachliche Kompetenzen eingesetzt.

Die Zusammensetzung der Campkinder ähnelt hinsichtlich der sprachlichen Hintergründe in den Familien der der Vorjahre: Knapp 70 Prozent der teilnehmenden Kinder wachsen in Familien auf, in denen mindestens eine andere Sprache als Deutsch gesprochen werden. Der Jungenanteil überwiegt mit über 52 Prozent nicht mehr so deutlich wie in den Vorjahren. Gut zwei Drittel der Campkinder erfüllen nach den Testleistungen direkt vor Beginn des Camps die Kriterien, die im Hamburger Sprachförderkonzept für die additive Sprachförderung vorgegeben sind.

Die Lernvoraussetzungen der Kinder wurden mit Sprachtests für verschiedene Bereiche (C-Test Deutsch, Grammatik und Wortschatz sowie optional Lesen und Rechtschreibung) unmittelbar vor der Sprachfördermaßnahme erhoben und zum Vergleich andere Kinder mit ähnlichen Voraussetzungen auf freiwilliger Basis mit denselben Verfahren getestet. Aus diesen Kindern wurde dann eine spezielle Kontrollgruppe gebildet, indem Kinder mit annähernd gleichen Testergebnissen über ein optimiertes Paarverfahren den Campkindern zugeordnet wurden. Der Lernfortschritt der Campkinder und der Kontrollgruppe wurde durch eine erneute Testung nach den Sommerferien erfasst. Zu beiden Zeitpunkten wurden die Kinder um die Einschätzung ihrer überfachlichen Kompetenzen sowie ihrer Sprachkompetenz befragt. Auf den gleichen Skalen wurden auch die Lehrkräfte gebeten, ihre Schüler einzuschätzen. Zur Erfassung der längerfristigen Wirkungen ist eine weitere Erhebung der Sprachleistungen und eine erneute Einschätzung durch die Lehrkräfte nach knapp einem Jahr im Juni 2011 geplant.

Die Ergebnisse der ersten Phase der Evaluation bestätigen in vielen Punkten die Ergebnisse der Vorjahre, es gibt aber auch einige wichtige Unterschiede.

Die studentischen Trainer und freizeitpädagogischen Betreuer waren mehrheitlich weiblich. Im Vergleich zu den Vorjahren werden die Betreuer im Durchschnitt mit jedem Campdurchgang jünger, das Durchschnittsalter ist von durchschnittlich 33 Jahre im ersten Camp auf 25 Jahre im vierten Camp gesunken.

Die meisten Betreuer fühlten sich relativ gut vorbereitet und werten ihre Mitwirkung am Camp als positiv. Die Rahmenbedingungen wie auch die allgemeine Organisation wurden insgesamt positiv beurteilt. Auch das didaktische Material wird in diesem Jahr deutlich positiver beurteilt als in den Vorjahren. Lediglich die Ausstattung der Camps mit Arbeitsmaterialien wird nicht in allen Fällen als optimal bewertet. Die Integration der theater-, sprach- und freizeitpädagogischen Ansätze gelingt zum dritten Mal in Folge, und auch die gemeinsame Vorbereitung der unterschiedlichen Betreuergruppen sowie die Definition der Rolle der Freizeitpädagogen ist noch einmal besser gelungen als im Vorjahr. Somit verbessert sich die Beurteilung der Betreuer in beinahe allen Aspekten der Vorbereitung und der Durchführung des Camps gegenüber den Vorjahren.

Die Leistungssteigerung der Campkinder im Vergleich zur Kontrollgruppe ist für das Campjahr 2010 wie in den Vorjahren über die Gesamtheit der Sprachtests hinweg nachweisbar. Deutlich werden die besseren Leistungen wieder im Bereich Wortschatz. Damit etabliert sich der Wortschatz-Test als derjenige, für den in den drei Jahren seines Einsatzes kontinuierlich nachweisbare Campeffekte beobachtet werden können. Weiterhin gibt es im Vergleich der Ergebnisse der ersten Nachtestung einen leichten Vorteil für die Campkinder im Bereich Grammatik. Im C-Test zeigen sich dagegen keine Trainingseffekte. Damit ähneln die Ergebnisse stark denen aus dem Jahr 2008. War im letzten Jahr noch vermutet worden, dass eine Verschiebung des Konzepts im Bereich der Leseförderung die für 2009 deutlich besseren Ergebnisse im C-Test erklärt, lassen sich diese Ergebnisse in diesem Jahr nicht reproduzieren.

Für die Gruppe der Kinder mit einer anderen Familiensprache als Deutsch zeigten sich wie schon in den Jahren zuvor wieder deutliche Lernzuwächse durch das TheaterSprachCamp. Diese Befunde belegen insgesamt eine spezifische Wirkung des dreiwöchigen Sprachtrainings, das eine deutliche Verbesserung der Sprachleistungen – insbesondere für zweisprachige Kinder – im trainierten Bereich Wortschatz erbringt. Die vorliegenden Leistungsverbesserungen im Bereich Grammatik sprechen ebenfalls für eine spezifische Wirkung des Trainings, liegen aber nicht im Bereich statistischer Signifikanz.

Daneben zeigt sich in der Auswertung der Einschätzungen durch die Lehrer eine deutliche Verschiebung zugunsten der Campkinder in vielen Aspekten der überfachlichen Kompetenzen, insbesondere in der Selbstwirksamkeit und der Motivation, sowie in der Sprachkompetenz. Insbesondere im Selbstkonzept und in der Sprachkompetenz gewinnen die im Camp geförderten Kinder in den Augen ihrer Lehrkräfte deutlich.

Die Ergebnisse des Vergleichs der Selbsteinschätzungen der Schüler bestätigen diese Lehrereinschätzungen nicht. Angesichts der für dieses Alter und der geringen Lesekompetenz vermutlich geringen Eignung dieses Instrument sollten dessen Ergebnisse nur zurückhaltend interpretiert werden, deuten jedoch möglicherweise auf ein insgesamt noch schwächeres Selbstbild der Campkinder hin.

Diese Befunde werden durch die subjektiven Einschätzungen der Betreuer hinsichtlich der Veränderungen bei den Kindern ergänzt. Wie im Vorjahr beobachteten die Campbetreuer vor allem Verbesserungen der sozialen Kompetenzen, der Lesefreude und allgemein der Lernmotivation. Spezifische Wirkungen auf sprachliche Kompetenzen wurden von den Betreuern allerdings eher vorsichtig beurteilt.

In der zweiten Phase der Evaluation geht es vorrangig um die Frage, ob die positiven Wirkungen, die in der ersten Phase nachgewiesen worden waren, nachhaltig sind und das TheaterSprachCamp damit zu einer langfristigen Verbesserung der Lage der geförderten Schüler beiträgt. Hier sind die Ergebnisse gespalten. Die erneuten Leistungstests ergeben, dass der Vorsprung, den die Trainingsgruppe in der ersten Nachtestung gezeigt hatte, über das auf das Camp folgende Schuljahr nicht gehalten werden konnte und dagegen die Kontrollgruppe die Trainingsgruppe in den Testleistungen überholt. Dies bestätigt trotz unterschiedlicher Bemühungen zur Verbesserung der Nachhaltigkeit und zur Weiterführung der Förderung in den Schulen die Ergebnisse der Vorjahre. Die kurzfristige, intensive Maßnahme führt zu einem ebensolchen Erfolg. Eine Stabilisierung der geförderten Schüler auf einem höheren Leistungsniveau gelingt aber nicht.

Dagegen stehen die Beobachtungen der beteiligten Lehrkräfte, die ihre Schüler auch nach einem Jahr noch deutlich positiver einschätzen als vor Beginn der Maßnahme. Die Zugewinne sowohl in den *sprachlichen Kompetenzen* als auch im Bereich *Selbstkonzept und Motivation* sind in ihren Augen nicht zurückgegangen – zumindest bei dem Drittel der Campkinder, für die Einschätzungen zu allen drei Zeitpunkten vorliegen. Bedauerlich ist hier die geringe Zahl an Einschätzungen für Kontrollkinder, die einen Gruppenvergleich im Längsschnitt verhindert.

Insgesamt zeigt die Evaluation, dass das TheaterSprachCamp spezifische positive Effekte auf die geförderten Kinder sowohl in den sprachlichen Kompetenzen als auch in einigen

überfachlichen Kompetenzen hat. Die Problematik der mangelnden Nachhaltigkeit konnte allerdings auch im vierten Jahr der Durchführung nicht zufriedenstellend gelöst werden.

Anhang

A1: Tabelle 4: Ausgangslage von Trainings- und Kontrollgruppe im Selbsteinschätzungsbogen, überfachliche Kompetenzen

Selbstkonzept und Motivation	Campkinder			Kontrollgruppe			Effektstärke ²⁵	Signifikanz? ²⁶
	Anzahl	Mittelwert	St.abw.	Anzahl	Mittelwert	St.abw.		
Selbstvertrauen	173	3,79	,897	159	3,97	,856	-0,209	0,059
Selbstwirksamkeit	174	3,34	,916	154	3,21	,741	0,157	0,160
Selbstreflexion	171	4,04	1,002	154	4,23	,967	-0,189	0,090
Eigenständigkeit	171	3,94	1,128	151	3,77	1,061	0,153	0,173
Leistungsmotivation	169	4,41	,869	148	4,29	,810	0,147	0,193
Neugierverhalten	170	4,47	,778	152	4,47	,963	-0,004	0,975
soziale Kompetenzen								
Frustrationstoleranz	169	3,82	1,039	152	3,76	1,222	0,047	0,673
Empathie	166	3,94	0,970	144	3,65	1,086	0,279	0,015
Kommunikationsfähigkeit	167	3,68	1,001	144	3,69	1,060	-0,011	0,920
Kooperationsfähigkeit	163	3,99	1,051	138	4,28	0,878	-0,291	0,013
Regelverhalten	166	3,88	0,996	143	3,71	1,067	0,168	0,141
lernmethodische Kompetenzen								
Konzentrationsfähigkeit	167	3,53	1,097	140	3,59	1,072	-0,061	0,597
Merkfähigkeit	160	3,64	0,915	139	3,69	1,035	-0,054	0,638
schlussfolgerndes Denken	163	3,52	0,971	138	3,41	0,926	0,114	0,325
Kreativität	161	3,94	1,103	139	3,91	1,087	0,028	0,811
Selbstständiges Arbeiten	164	3,44	1,026	139	3,47	0,973	-0,030	0,796
Lernstrategien	164	3,83	0,982	136	3,86	0,960	-0,032	0,783
Medienkompetenz	160	3,53	1,186	139	3,52	1,003	0,035	0,765

²⁵ (Cohen's *d*) – standardisiertes statistisches Maß, das die Größe eines Effekts angibt. Nach Cohen indiziert $d = 0,2$ einen schwachen, $d = 0,5$ einen mittleren und $d = 0,8$ einen starken Effekt. Ist die Effektstärke positiv, fällt der Gruppenvergleich zugunsten der Campkinder aus.

²⁶ Irrtumswahrscheinlichkeit für den Mittelwertunterschied; sie kann einen Wert zwischen 0,00 (hochsignifikant) und 1,00 (reine Zufallsschwankung) annehmen. Werte unter 0,05 gelten als statistisch signifikant.

A2: Tabelle 6: Ausgangslage von Trainings- und Kontrollgruppe im Einschätzungsbogen für Lehrkräfte, überfachliche Kompetenzen (Auswahl)

Selbstkonzept und Motivation	Campkinder			Kontrollgruppe			Effektstärke	Signifikanz?
	Anzahl	Mittelwert	St.abw.	Anzahl	Mittelwert	St.abw.		
Selbstvertrauen	148	2,80	0,959	59	3,00	0,851	-0,216	0,173
Selbstwirksamkeit	149	2,68	0,872	58	2,69	0,821	-0,014	0,929
Selbstreflexion	149	2,84	1,014	59	2,73	,925	0,113	0,470
Eigenständigkeit	148	3,07	1,123	60	3,27	1,148	-0,175	0,251
Ausdauer	149	2,83	1,129	60	2,90	0,838	-0,068	0,675
Initiative	148	2,82	1,076	60	2,65	0,838	0,172	0,284
Leistungsmotivation	144	2,84	1,022	27	2,79	0,959	0,051	0,747
Neugierverhalten	145	3,01	1,077	59	2,71	0,720	0,322	0,054
soziale Kompetenzen								
Frustrationstoleranz	149	2,93	1,047	60	2,97	0,758	-0,044	0,786
Empathie	152	3,20	1,069	60	3,23	0,945	-0,029	0,853
Verantwortungsbereitschaft	146	3,08	1,105	60	3,02	0,965	0,063	0,689
Kommunikationsfähigkeit	146	2,67	1,139	60	2,68	0,892	-0,012	0,941
Kooperationsfähigkeit	149	2,93	1,011	60	2,75	0,876	0,193	0,221
Regelverhalten	146	3,16	1,081	52	3,38	1,191	-0,204	0,207
Konfliktfähigkeit	146	3,07	1,118	59	3,22	1,233	-0,129	0,394
Ambiguitätstoleranz	138	3,14	1,008	57	3,39	0,940	-0,247	0,123
lernmethodische Kompetenzen								
Konzentrationsfähigkeit	142	2,80	1,125	60	2,72	0,865	0,086	0,597
Merkfähigkeit	141	2,60	1,120	59	2,46	0,857	0,146	0,374
Schlussfolgerndes Denken	144	2,65	1,054	60	2,20	0,684	0,502	0,003
Kreativität	142	2,97	1,104	59	2,64	1,047	0,305	0,053
Selbstständiges Arbeiten	142	2,55	1,127	52	2,50	0,672	0,053	0,767
Lernstrategien	137	2,47	1,112	60	2,47	0,747	0,008	0,961
Medienkompetenz	137	2,52	1,037	59	2,24	0,878	0,292	0,070
Präsentationskompetenz	133	2,41	1,108	60	2,03	0,843	0,379	0,021

A3: Tabelle 7: Ausgangslage von Trainings- und Kontrollgruppe im Einschätzungsbogen für Lehrkräfte, Sprachkompetenz

Sprachkompetenz Deutsch und Herkunftssprache	Campkinder			Kontrollgruppe			Effekt- stärke	Signifi- kanz?
	Anzahl	Mittelwert	St.abw.	Anzahl	Mittelwert	St.abw.		
Sprachbewusstheit	131	2,56	0,978	59	2,58	0,814	-0,021	0,896
Verstehen	135	3,49	1,014	59	3,00	0,910	0,508	0,002
Wortschatz	137	2,87	0,984	56	2,84	0,968	0,030	0,850
Grammatik / Wortarten	136	2,93	0,948	58	2,57	0,939	0,379	0,017
Grammatik / Satzbau	130	2,68	1,086	59	2,56	0,970	0,122	0,449
Phonologische Bewusstheit	133	3,29	0,989	59	3,19	0,991	0,100	0,522
Lesen	132	2,84	1,054	53	2,66	1,073	0,170	0,296
Schreiben	129	2,67	1,054	59	2,97	1,098	-0,278	0,076
Verstehen	37	3,32	1,226	24	3,21	0,932	0,107	0,694
Wortschatz	36	3,08	1,273	20	2,85	1,040	0,201	0,487
Grammatik	21	2,57	1,121	1	4,00	--	--	--
Zweisprachensicherheit	26	2,54	1,529	15	3,20	1,014	-0,510	0,144

A4: Tabelle 12: Unterschiede von der Ausgangstestung zur Nacherhebung der Trainings- und Kontrollgruppe im Selbsteinschätzungsbogen, überfachliche Kompetenzen

Selbstkonzept und Motivation	Campkinder			Kontrollgruppe			Effekt- stärke	Signifi- kanz?
	Anzahl	MW E2-E1	St.abw.	Anzahl	MW E2-E1	St.abw.		
Selbstvertrauen	168	-0,030	1,181	154	-0,117	1,035	0,078	0,484
Selbstwirksamkeit	172	0,111	0,970	139	0,310	0,883	-0,214	0,062
Selbstreflexion	169	-0,118	1,209	145	-0,021	1,164	-0,082	0,468
Eigenständigkeit	167	0,036	1,456	137	0,117	1,266	-0,059	0,610
Leistungsmotivation	168	-0,191	1,209	144	-0,056	1,175	-0,113	0,230
Neugierverhalten	170	-0,006	0,964	147	0,054	1,039	-0,060	0,592
soziale Kompetenzen								
Frustrationstoleranz	167	-0,090	1,307	148	0,203	1,374	-0,218	0,054
Empathie	165	-0,133	1,267	137	0,409	1,054	-0,465	0,000
Kommunikationsfähigkeit	165	0,000	1,302	139	0,000	1,198	0,000	1,000
Kooperationsfähigkeit	156	-0,064	1,279	133	-0,075	1,185	0,009	0,939
Regelverhalten	161	-0,106	1,292	139	0,187	1,311	-0,225	0,053
lernmethodische Kompetenzen								
Konzentrationsfähigkeit	162	-0,099	1,292	135	0,259	0,962	-0,144	0,221
Merkfähigkeit	155	-0,052	1,098	133	0,143	1,109	-0,176	0,137
schlussfolgerndes Denken	158	0,019	1,299	134	0,127	1,133	-0,088	0,454
Kreativität	156	0,064	1,211	132	-0,106	1,332	0,134	0,257
Selbstständiges Arbeiten	152	0,224	1,262	128	0,242	0,956	-0,017	0,890
Lernstrategien	158	-0,076	1,255	132	-0,046	0,956	-0,027	0,819
Medienkompetenz	155	0,110	1,389	134	-0,008	1,295	0,087	0,461

A5: Tabelle 13: Unterschiede von der Ausgangstestung zur Nacherhebung der Trainings- und Kontrollgruppe im Selbsteinschätzungsbogen, Sprachkompetenz

Sprachkompetenz Deutsch und Herkunftssprache	Campkinder			Kontrollgruppe				Effekt- stärke	Signifi- kanz?
	Anzahl	MW E2	E1- St.abw.	Anzahl	MW E1-E2	St.abw.			
Sprachbewusstheit	153	-0,026	1,409	134	-0,030	1,169	0,003	0,981	
Verstehen	153	0,072	0,981	132	0,159	0,987	-0,089	0,456	
Wortschatz	153	0,105	1,215	131	-0,099	1,208	0,168	0,159	
Grammatik	146	0,397	1,331	128	-0,023	1,105	0,344	0,005	
Phonologische Bewusstheit	149	0,067	1,195	131	-0,298	1,148	0,311	0,010	
Lesen	150	0,087	1,209	134	0,105	0,968	-0,016	0,892	
Schreiben	148	0,095	1,133	130	0,008	1,267	0,072	0,546	
Verstehen*	48	0,083	1,108	39	0,026	1,038	0,054	0,804	
Wortschatz*	51	0,157	0,967	39	-0,026	0,903	0,195	0,364	
Grammatik*	51	-0,196	1,217	39	0,000	1,214	-0,161	0,450	
Zweisprachensicherheit*	51	0,588	1,190	36	-0,556	0,984	0,105	0,637	

*hier werden nur diejenigen Kinder einbezogen, die angegeben hatten, auf welche Sprache sie sich beziehen, und bei denen diese Sprache nicht „Deutsch“ oder „Englisch“ war.

A6: Tabelle 14: Unterschiede von der Ausgangstestung zur Nacherhebung von Trainings- und Kontrollgruppe im Einschätzungsbogen für Lehrkräfte, überfachliche Kompetenzen

Selbstkonzept und Motivation	Campkinder			Kontrollgruppe			Effektstärke	Signifikanz?
	Anzahl	MW	E1-E2 St.abw.	Anzahl	MW	E1-E2 St.abw.		
Selbstvertrauen	114	0,175	0,668	52	0,012	0,313	0,299	0,110
Selbstwirksamkeit	115	0,130	0,538	51	0,039	0,280	0,213	0,255
Selbstreflexion	115	0,009	0,682	52	-0,019	0,139	0,057	0,771
Eigenständigkeit	114	0,097	0,497	53	-0,038	0,390	0,300	0,085
Ausdauer	115	0,043	0,788	53	0,019	0,537	0,037	0,837
Initiative	114	0,158	0,805	53	0,076	0,615	0,115	0,510
Leistungsmotivation	112	0,196	0,804	50	0,120	0,689	0,102	0,561
Neugierverhalten	113	0,115	0,717	52	0,096	0,534	0,030	0,866
soziale Kompetenzen								
Frustrationstoleranz	114	0,043	0,717	53	0,019	0,450	0,040	0,822
Empathie	118	0,009	0,577	53	-0,076	0,331	0,178	0,325
Verantwortungsbereitschaft	113	0,102	0,620	53	0,038	0,479	0,116	0,508
Kommunikationsfähigkeit	113	0,080	0,585	53	0,151	0,456	-0,136	0,435
Kooperationsfähigkeit	114	0,044	0,571	53	0,189	0,441	-0,284	0,104
Regelverhalten	113	0,080	0,781	45	0,022	0,149	0,102	0,626
Konfliktfähigkeit	113	0,089	0,774	52	0,135	0,345	-0,077	0,682
Ambiguitätstoleranz	108	0,000	0,670	53	0,000	0,392	0,000	1,000
lernmethodische Kompetenzen								
Konzentrationsfähigkeit	111	0,171	0,737	53	0,019	0,460	0,248	0,169
Merkfähigkeit	109	0,083	0,529	52	0,058	0,235	0,061	0,747
Schlussfolgerndes Denken	112	0,045	0,453	53	0,076	0,267	-0,083	0,647
Kreativität	110	0,091	0,534	52	0,173	0,382	-0,177	0,321
Selbstständiges Arbeiten	109	0,073	0,847	42	0,048	0,309	0,040	0,848
Lernstrategien	108	0,000	0,736	53	0,037	0,275	0,068	0,719
Medienkompetenz	107	0,094	0,622	52	0,096	0,409	-0,005	0,977
Präsentationskompetenz	105	0,038	0,706	53	-0,057	0,233	0,180	0,344

A7: Tabelle 15: Unterschiede von der Ausgangstestung zur Nacherhebung von Trainings- und Kontrollgruppe im Einschätzungsbogen für Lehrkräfte, Sprachkompetenz

Sprachkompetenz Deutsch und Herkunftssprache	Campkinder			Kontrollgruppe			Effekt- stärke	Signifi- kanz?
	Anzahl	MW E1	E2- St.abw.	Anzahl	MW E1	E2- St.abw.		
Sprachbewusstheit	104	0,077	0,516	53	0,000	0,000	0,211	0,280
Verstehen	103	0,029	0,649	52	0,019	0,370	0,019	0,919
Wortschatz	106	0,066	0,503	50	-0,160	0,510	0,447	0,010
Grammatik / Wortarten	103	0,058	0,308	52	-0,019	0,577	0,168	0,277
Grammatik / Satzbau	102	0,029	0,433	53	-0,038	0,553	0,135	0,407
Phonologische Bewusstheit	105	0,162	0,502	53	-0,094	0,405	0,562	0,002
Lesen	101	0,139	0,548	47	0,192	0,647	0,088	0,607
Schreiben	99	0,040	0,513	53	-0,057	0,305	0,230	0,209
Verstehen*	29	0,034	0,186	24	0,000	0,000	0,263	0,368
Wortschatz*	28	0,036	0,189	20	0,000	0,000	0,267	0,404
Grammatik*	17	0,000	0,000	--	--	--	--	--
Zweisprachensicherheit*	25	0,000	0,000	15	0,000	0,000	--	--

*(für diese Items sind die Fallzahlen sehr gering, es gibt insgesamt nur wenig beobachtete Veränderungen.)